



Mitternachtsruf

ZUKUNFT IM BLICK.

EVANGELIUM

Sehnsucht Weihnachten

BIBLISCHE PROPHETIE

Die Ewigkeit

BIBEL

Arroganz der Reichen



ADVENT BEREITER

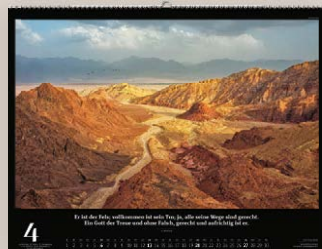
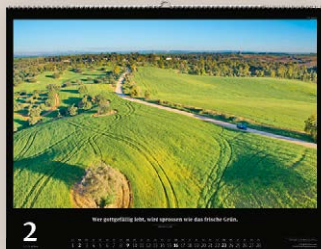
Der Adventbereiter geht vor dem kommenden Herrn her.
Es gibt sieben Dinge, die wir von ihm lernen können.
Eine Auslegung für unser Leben.

Israel KALENDER 2025

*grosses
Format*



*professionelle
Bilder*



*passende
Bibelverse*

*frisches
Design*

Der **Israelkalender 2025** präsentiert sich in einem frischen Design, das die Schönheit und Vielfalt Israels in den Vordergrund stellt. Sie können wählen zwischen schwarzem oder weissem Bildhintergrund. Erfreuen Sie sich das ganze Jahr an einmalig schönen Fotos von dem Land, wo Jesus lebte und wiederkommen wird. Ein toller Blickfang für Ihre Wand.
Format: Breite 60 cm, Höhe 47 cm



Israelkalender 2025, schwarz
Artikel-Nr. 341225
CHF 29,00, EUR 24,00



Israelkalender 2025, weiss
Artikel-Nr. 341325
CHF 29,00, EUR 24,00



6 Adventbereiter



24 Vom richtigen Gedächtnis und der Schriftteilung



30 Die Arroganz der Reichen

BIBLISCHE PROPHETIE

6 Adventbereiter

AUFGEGRIFFEN

- 12** Yahya Sinwar und das «absolute Böse»
- 12** Deutsche Lesen immer weniger
- 13** Wie sich Europas Schulen gegen die «Entweltungsmaschinen» wehren
- 13** Kein Witz, eine Schweizer Firma hat einen Lachdetektor entwickelt

BLICKFELD

- 16** Sehnsucht Weihnachten
- 17** Von Liebe, Flügeln und Schutz
- 18** Wieso Gasthäuser *Sternen* und *Sonne* heissen
- 19** Hüpfen wie Mastkälber
- 20** Die Ewigkeit
- 23** Jesus und das Haus des Brotes
- 24** Vom richtigen Gedächtnis und der Schriftteilung
- 27** Die Dunkelheit soll weichen
- 30** Die Arroganz der Reichen
- 33** Gott kam anders

3 INHALT / IMPRESSUM

5 GRUSSWORT

28 BUCH DES MONATS:
FRÖHLICHE WEIHNACHTEN

35 DER MITTERNACHTSRUF
KOMMT ZU IHNEN – AGENDA



www.mitternachtsruf.ch

Gründer Wim Malgo (1922–1992)

Schweiz
Missionswerk Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12a
CH-8600 Dübendorf
Tel: (0041) 044 952 14 14
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Deutschland
Mitternachtsruf Zweig Deutschland e.V.,
Kaltenbrunnenstrasse 7
DE-79807 Lottstetten
Tel: (0049) 07745 8001
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Redaktion
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
Eingedenk dessen, dass alle menschliche Erkenntnis Stückwerk ist (1Kor 13,9), legen die Autoren eigenverantwortlich ihre persönliche Sicht dar.

Administration, Verlag und Abonnements
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Israelreisen
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
E-Mail: reisen@beth-shalom.ch

Seelsorgerliche Fragen
(siehe Adresse Schweiz)
Tel: (0041) 044 952 14 08
E-Mail: seelsorge@mnr.ch

Herstellung
BasseDruck GmbH, DE-58135 Hagen
Der regelmässige Bezug der Zeitschrift in der Schweiz, Deutschland und Österreich bedingt Kosten von jährlich CHF 24.00 / EUR 15.00.
Übrige Länder: Preis auf Anfrage

Einzahlungen Schweiz
Zürcher Kantonalbank
IBAN: CH73 0070 0115 2004 7251 9
BIC/Swift: ZKBKCHZZ80A
Postfinance (CHF)
IBAN: CH45 0900 0000 8004 7476 4
BIC/Swift: POFICHBEXX

Postfinance (EUR)
IBAN: CH73 0900 0000 9128 0588 6
BIC/Swift: POFICHBEXX
Einzahlungen für Überseemission
Postfinance (CHF)
IBAN: CH86 0900 0000 8002 6014 1
BIC/Swift: POFICHBEXX

Einzahlungen Deutschland und Österreich
Sparkasse Hochrhein, Waldshut
BIC/Swift: SKHRDE6WXXX
Einzahlungen für Mitternachtsruf
IBAN: DE33 6845 2290 0006 6005 30
Einzahlungen für Überseemission
IBAN: DE56 6845 2290 0006 6000 19

Weihnachten

NEU

STEFAN HOHAGE

Erwartzeit Menschen im Advent

Jedes Jahr im Advent warten wir darauf, unsere Wohnungen festlich zu schmücken, unsere Freunde und Verwandten einzuladen, unsere Kinder zu beschenken und uns daran zu erinnern, dass Jesus Christus für uns in die Welt gekommen ist, um die Erlösung zu bringen – Erlösung des Menschen und Erlösung der Welt. Auch treue Gläubige standen schon bereit und befanden sich in Warteposition – jeder Einzelne auf seine Art. Sie stellen mit ihrem Leben und ihren besonderen Charaktereigenschaften ein Beispiel dar, ein Vorbild für uns Christen in der heutigen Zeit – um «Advent» und «Warten» in unserem Leben wirklicher werden zu lassen.

Paperback, 11 x 18 cm, 80 S.

Artikel-Nr. 180245

CHF 10.00, EUR 6.90



VERSCHIEDENE AUTOREN

Advent – 24 Andachten

24 kurzweilige Andachten für die Weihnachtszeit. Gerade im oft so umtriebigen Monat Dezember ermutigen uns diese weihnachtlichen Gedanken, einen kleinen Moment innezuhalten und uns auf das Wesentliche zu besinnen. Ein Buch mit wertvollen Impulsen zum Advent.



Paperback, 11 x 17 cm, 56 S.

Artikel-Nr. 180221

CHF 7.00, EUR 5.00



VERSCHIEDENE AUTOREN

Warum nur musste es Weihnachten werden?

Weshalb wurde Gott der Sohn eigentlich Mensch und kam als Baby auf die Welt? Hätte er die Erlösung nicht anders, vielleicht einfacher bewerkstelligen können? Die Autoren geben zu verschiedenen Schwerpunkten Antwort und zeigen in eindrücklicher Weise auf, warum es Weihnachten werden musste und wie weitreichend das Evangelium wirklich ist.



Paperback, 11 x 17 cm, 120 S.

Artikel-Nr. 180203

CHF 7.00, EUR 5.00

Weitere Weihnachtsartikel unter
mnr.ch/shop

AKTION
bis 31.12.2024



**Bethlehem – Kleinste Stadt mit
grösster Bedeutung**



Hardcover, 11 x 17 cm, 96 S.

Artikel-Nr. 180155

CHF 10.00, EUR 7.00

CHF 4.50, EUR 3.00



Norbert Lieth, Verkündiger und Missionsleiter des Mitternachtsruf

«Die Herren dieser Welt gehen, Jesus Christus aber kommt!»

Liebe Freunde, Gustav Heinemann (1899–1976) war der dritte Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland. Er sagte 1950 vor ca. 180 000 Personen auf dem Kirchentag in Essen die bedeutenden Worte:

«Unsere Freiheit wurde durch den Tod des Sohnes Gottes teuer erkauft. Niemand kann uns in neue Fesseln schlagen, denn Gottes Sohn ist auferstanden. Lasst uns der Welt antworten, wenn sie uns furchtsam machen will: Eure Herren gehen – unser Herr aber kommt!»

Das erinnert mich an den Eintritt des Erlösers in diese Welt. Dieser war Jahrhunderte vor seinem Erscheinen von den biblischen Propheten vorhergesagt worden: «Und du, Bethlehem-Ephrata ... aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her» (Mi 5,1).

Doch was wollte sich dieser Verheissung zwischenzeitlich nicht alles in den Weg stellen:

Die Griechen besiegten die Perser und wurden nun Herren in Israel. So verbreitete sich die griechische Kultur, ihr Lebensstil, die Philosophie und Sprache, auch die jüdische Bevölkerung wurde davon beeinflusst.

In Israel entstanden in dieser Zeit zwei starke religiöse Gruppierungen: Die Pharisäer, die viele Sondergesetze zum Gesetz Moses hinzufügten. Und die Sadduzäer, die eher liberal eingestellt waren. Sie weigerten sich, vom griechischen Denken geprägt, an eine Auferstehung zu glauben und akzeptierten nur die Mosebücher. Beide Parteien hatten grossen religiösen und politischen Einfluss in Israel. Auch von daher war das Volk beeinflusst.

Um 63 v. Chr. besetzten die Römer das jüdische Land und beherrschten es fortan. Sie setzten in jener Zeit Statthalter ein und erhoben den Edomiter Herodes zum jüdischen König.

Israel war kultisch ziemlich verunreinigt. Die Erfüllungen der prophetischen Aussagen des Wortes Gottes schienen sich immer weiter zu entfernen, doch die Wahrheit war, dass sie immer näherkamen. Was so dunkel aussah und wo kein Licht mehr zu scheinen

schien, was so verworren war und kaum noch lösbar schien, als alles andere zu regieren schien, nur nicht Gott – das wurde zur Stunde Gottes!

Es kam der Zeitpunkt, an dem Gott seinen Sohn Jesus als Erlöser in die Welt sandte. Das war der Höhepunkt aller Geschichte. Nichts und niemand konnte das Ereignis aufhalten, im Gegenteil, es musste alles dem ewigen Ratschluss Gottes dienen.

Nach Jesu Tod und Auferstehung begann die apostolische Zeit. Was wurde aus den weltlichen Herrschern, die in unmittelbarer Berührung mit Jesus standen? Kaiser Augustus verstarb 14 n. Chr. Herodes, der Kindermörder von Bethlehem, verstarb ca. 4 v. Chr. Pontius Pilatus wurde abgesetzt und soll im Jahr 39 n. Chr. Selbstmord begangen haben. 37 n. Chr. starb Kaiser Tiberius mit 77 Jahren. Herodes Agrippa wurde von Gott geschlagen und starb um 44 n. Chr. (Apg 12). Doch das Evangelium Jesu verbreitete sich in atemberaubender Geschwindigkeit über das europäische Gebiet.

Die Herren dieser Welt gehen, Jesus Christus aber kommt!

Norbert Lieth

Unsere Büros bleiben wegen
Feiertagen geschlossen von
Freitag, 20.12.2024 bis
Sonntag, 5.1.2025.

Wir sind ab
Montag, 6.1.2025
mit vereinten Kräften
wieder für Sie da.

The background of the entire page is a dark blue, starry night sky. Scattered throughout are white snowflakes of various sizes and shapes, along with small white stars. On the left side, there is a black silhouette of a person, likely a shepherd, wearing a long robe and holding a staff. The person's right arm is raised, with the hand open, as if reaching towards the stars. The overall mood is contemplative and hopeful.

Advent- bereiter

Der Adventbereiter geht vor dem kommenden Herrn her. Es gibt sieben Dinge, die wir von ihm lernen können. Eine Auslegung für unser Leben.



Wer ist denn der Adventbereiter? In den Evangelien lesen wir:

«Du aber, Kind, wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden; denn du wirst vor dem Herrn hergehen, um seine Wege zu bereiten, um seinem Volk Erkenntnis des Heils zu geben in Vergebung ihrer Sünden» (Lk 1,76-77).

«In jenen Tagen aber kommt Johannes der Täufer und predigt in der Wüste von Judäa und spricht: Tut Busse, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen. Denn dieser ist der, von dem durch Jesaja, den Propheten, geredet ist, der spricht: Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade seine Pfade» (Mt 3,1-3).

Johannes der Täufer war der erste Adventbereiter. Er ging vor dem Herrn Jesus her und bereitete ihm den Weg zu seinem ersten Kommen. Der zweite Adventbereiter ist die Gemeinde im Blick auf die Wiederkunft Jesu. Sieben Beispiele aus dem Leben des Johannes können uns als Zeugnis dafür dienen:

1. Die Berufung des Johannes

«Da war ein Mensch, von Gott gesandt, sein Name Johannes. Dieser kam zum Zeugnis, damit er von dem Licht zeugte, damit alle durch ihn glaubten» (Joh 1,6-7).

Was macht den Menschen so besonders? Von Gott erwählt und gesandt zu sein.

Ein Gesandter ist beispielsweise ein Botschafter. Dieser vertritt sein Land und die Interessen seines Landes im Ausland. Er repräsentiert sein Land unter anderen Nationen. Er ist die Stimme seines Staates. Davon lässt er sich nicht durch andere Meinungen oder gar Feindschaften abbringen.

Johannes war ein Mann, von Gott gesandt, der die Interessen seines Gottes vertrat, der ein Sprachrohr Gottes war. Seine Aufgabe bestand in drei Dingen: Erstens, von dem Licht zu zeugen. Zweitens, auf die Ankunft des Herrn hinzuweisen. Drittens, zur Busse und zum Glauben an ihn aufzurufen.

Sind wir uns dessen bewusst, dass wir als Gemeinde Gottes Gesandte in diese Welt sind und ebenfalls diese drei

Johannes der Täufer war der erste Adventbereiter. Er ging vor dem Herrn Jesus her und bereitete ihm den Weg zu seinem ersten Kommen.

Aufgaben haben? Erstens, wir sollen Zeugnis von Jesus, dem Licht, sein: «Ihr scheint wie Lichter in der Welt, darstellend das Wort des Lebens» (Phil 2,15.16). Zweitens, wir sollen auf die Wiederkunft des Herrn hinweisen: «Denn der Geist der Weissagung ist das Zeugnis Jesu» (Offb 19,10). – Vom Heiligen Geist gewirkte Verkündigung hat immer beide Aspekte zur Grundlage, sein erstes und zweites Kommen. Das sehen wir in nahezu jedem neutestamentlichen Brief der Apostel. Drittens, wir sollen zum Glauben an Jesus aufrufen: «Wie werden sie nun den anrufen, an den sie nicht geglaubt haben? Wie aber werden sie an den glauben, von dem sie nicht gehört haben? Wie aber werden sie hören ohne einen Prediger?» (Röm 10,14).

Im folgenden Bibelvers spricht Paulus von sich und seinen Mitarbeitern, aber aufgrund des biblischen Zusammenhangs gilt es auch uns, wenn er sagt: «So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott» (2Kor 5,20; vgl. Phil 1,5.7.12.14.16.27). – Wie ein Botschafter die Stimme seiner Regierung ist, so ist es auch bei uns: «Wenn jemand redet, so rede er als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so sei es als aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit ist und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen» (1Petr 4,11).

Im Johannesevangelium wird weniger darüber gesprochen, dass Johannes der Täufer ist, sondern vielmehr, dass er immer wieder Zeugnis gab. Was bezeugte Johannes? Zwei Dinge:

Zum einen verkündete er das Lamm Gottes für die ganze Welt: «Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!» (Joh 1,29). Diese Perspektive und Herzenslast



Die Aufgabe des Johannes bestand in drei Dingen: *Erstens, von dem Licht zu zeugen. Zweitens, auf die Ankunft des Herrn hinzuweisen. Drittens, zur Busse und zum Glauben an ihn aufzurufen.*

benötigen wir auch: «... in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade» (Eph 1,7). Die Gnade Gottes zu besitzen, ist der grösste Reichtum, den ein Mensch haben kann. Er empfängt vollkommene Erlösung und Vergebung, und damit den ganzen Himmel und das ewige Leben. Der Preis dafür ist das Blut Jesu Christi. Wie viel würde der Mensch bezahlen, um ewig leben zu können? «Es gibt eine gute Chance, dass ich ewig leben werde», sagt zum Beispiel der KI-Experte und Manager Zack Kass. Von künstlicher Intelligenz erwarte er sich die Lösung aller wissenschaftlichen Fragen und den Sieg über Klimawandel und Tod. Doch im Gegensatz zur Unsicherheit irdischer und menschlicher Erwartungen, wird uns in Jesus alles geschenkt.

Zum anderen verkündete Johannes den damals erkannten ganzen Ratschluss: «Indem er nun auch mit vielen anderen Worten ermahnte, verkündigte er dem Volk gute Botschaft» (Lk 3,18). In einer Welt schlechter Nachrichten ist das Evangelium die gute Botschaft.

2. Die Glaubenshaltung und Einstellung des Johannes

«Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kann gar nichts empfangen, wenn es ihm nicht aus dem Himmel gegeben ist» (Joh 3,27).

Der Lehrer fragt: «Wer hat dich geschaffen?» Ein Junge antwortet: «Der liebe Gott, aber nur so gross» – und deutet mit seinen Händen auf die Länge eines neugeborenen Babys. Dann fügt er hinzu: «Das andere bin ich von selbst geworden.» – So sind wir Menschen.

Der Hinweis des Johannes zeigt uns einerseits, dass es keinen Grund gibt, auf irgendetwas stolz zu sein. Man sagt: «Es wurde ihm/ihr in den Schooss/in die Wiege gelegt.» Ja, aber von wem? Kein Mensch kann sich etwas nehmen, wenn es ihm nicht durch Gott gegeben wird. Man ist stolz auf seine Begabungen, sein Wissen, auf den Intellekt. Doch selbst ein Nobelpreisträger hat die Grundlagen dafür von Gott erhalten. Die Bibel lehrt uns, dass Gott «Erkenntnis lehrt den Menschen» (Ps 94,10). Alles Wissen, jede Entdeckung, alles Erforschen, sämtliche Erfindungen, jedes gute Rezept kommt von ihm. Alles, was wir sind und haben, ist ein Geschenk unseres Gottes und Vaters. Alles ist Gnade, alles teilt er zu, wie er will, sowohl das Mass des Glaubens (Röm 12,3) als auch den Wirkungskreis (1Kor 7,7.17; 2Kor 10,13). Gott ist der alles Bewirkende (Eph 1,11), der alles Hervorrufende! «Was aber hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber auch empfangen hast, was rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen?» (1Kor 4,7).

Andererseits ermutigt uns dieser Hinweis, dass Gott für alles sorgt und wir uns deshalb nicht sorgen müssen. «Mein Gott aber wird euch alles Nötige geben nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus» (Phil 4,19). Der Herr weiss, was wir benötigen. Er schenkt zur Aufgabe auch die Gabe und die Kraft. Er teilt uns mit, wie wir es benötigen. Wir sind nie alleine gelassen. Alle von Gott berufenen biblischen Personen haben das erfahren. Gott schenkt nicht alles im Voraus, aber alles zur rechten Zeit. So weiss jeder, dass man allezeit ganz von Gott abhängig ist, aber immer mit ihm rechnen kann.

3. Johannes stellte die Grösse Jesu über sich

Johannes sagte im Hinblick auf Jesus: «Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Busse; der nach mir Kommende aber ist stärker als ich, dem die Sandalen zu tragen ich nicht wert bin; er wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen» (Mt 3,11). – «Er muss wachsen, ich aber abnehmen. Der von oben kommt, ist über allen; der von der Erde ist, ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, ist über allen» (Joh 3,30-31). – «Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht der Christus» (Joh 1,20).

Die Bibel prophezeit durch alle Zeiten hindurch und insbesondere für die Endzeit falsche Christusse und Lügenpropheten. Johannes war da anders. Er bezeugte: «Ich bin nicht der Christus.» Wie jemand einmal sagte: «Nur wer



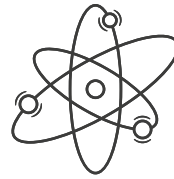
in dem Schatten Jesu steht, wird zum grossen Licht.» Es heisst nicht: «Ich muss abnehmen und er muss wachsen», sondern in umgekehrter Reihenfolge: «Er muss wachsen, ich aber abnehmen.» Je grösser mir Jesus wird, desto kleiner werde ich. Die grössten Männer und Frauen in der Kirchengeschichte waren von der Grösse Jesu bestimmt. Und sie waren überzeugt von ihrer eigenen Nichtigkeit. Ein Spruch besagt: «Bescheidenheit macht grosse Menschen.»

Martin Luther bekannte in eindrücklicher Weise:

«Mir ist es bisher viel zu selten wirklich gelungen, zu glauben, zu leben, zu lieben, wie Christen das sollen. Ich wurde bisher allzu häufig niedergerungen von Lüsten und Lasten und Lastern, die mich überrollen. Ich bin, was ich bin. Und ich bleib, was ich bleib: ein Enttäuscher, Entglücker, Versager. Und wenn ich auch noch so fromm rede und schreib: Bin ein Bettler. Und die Lebensbilanz ist mager. Oft hab ich gedacht: Vergiss Gott, streich besser die Segel! Du hast nichts, du bist nichts, du wirst nichts – du bist blank und pleite! Hab finster gedacht: Komm, gib auf, du brichst jede Regel! Verkriech dich, versteck dich, mach Schluss und such einfach das Weite. Ich bin, was ich bin. Und ich bleib, was ich bleib: ein Enttäuscher, Entglücker, Versager. Und wenn ich auch noch so fromm rede und schreib: Bin ein Bettler. Und die Lebensbilanz ist mager. Ich weiss es doch längst: Ohne ihn bin ich hier verloren. Ein Christ ohne Christus ist bestenfalls frommes Theater. Ja, ich weiss es längst: Grad für mich ist Christus geboren. Ich halte an ihm mich ganz fest, und er schleppt mich zum Vater. Ich bin, was ich bin. Und ich bleib, wo ich bleib: beim Versöhner, Beglückter, Entschulder! Und er sagt zum Vater: Der gehört jetzt zu uns. Ist ein Bettler. Doch dein Kind ist er und mein Bruder.»

Wenn wir Christus gross sein lassen, wenn wir in seiner Erkenntnis wachsen, wenn uns seine Gnade grösser und grösser wird, dann wird uns das klein halten. Philipp Melancthon, der grosse Begleiter Martin Luthers, schrieb einmal, dass «ich armer Mensch doch gar nichts bin. Gottes Sohn allein ist mein Gewinn. Dass er Mensch geworden ist, ist mein Trost. Er hat mich durch sein Blut erlöst. Gott Vater, du regiere mich, mit deinem Geiste ewiglich.»

In Bezug auf das Bibelwort: «Wenn jemand meint, er habe etwas erkannt, der hat noch nicht erkannt, wie man erkennen soll» (1Kor 8,2), schrieb John Owen in seinen Ausführungen zu biblischer Theologie: «Es herrscht die häufige



Man ist stolz auf seine Begabungen, sein Wissen, auf den Intellekt. Doch selbst ein Nobelpreisträger hat die Grundlagen dafür von Gott erhalten.

Vorstellung – insbesondere unter den jungen Menschen, die sich dem Studium der Theologie widmen – sie gehörten bereits zu den grössten Experten, da nur sie sich mit drei oder vier Büchern zu diesem Thema befasst haben. Wie arrogant doch eine solche Vorstellung ist. Es wäre wünschenswert, wenn diese Aufgeblähten nicht noch damit fortfahren, auf all jene herabzuschauen, die in Wahrheit mit der Erkenntnis ausgestattet sind, die die Aufgeblähten zu besitzen glauben und sich ihrer rühmen. Seneca sagte einst zu Recht: «Viele wären zu Weisheit gelangt, hätten sie nicht geglaubt, dass sie sie bereits besässen.» Oder, wie Aristoteles schreibt: «Junge Männer denken alles zu wissen, und behaupten dies auch voller Überzeugung.» Ohne Zweifel widerspricht nichts so sehr dem Studium der Theologie als diese arrogante Einstellung.»

Und Gerrid Setzer meinte in seinem Buch *Glaubenskraft: 75 konstruktive Andachten*: «Diejenigen, die gerade davon reden, dass sie mit dem letzten Platz im Himmel zufrieden wären, sind oft eifrig darin, den ersten Platz auf der Erde einzunehmen.»

Je mehr Raum der Herr in einem Leben einnimmt, desto weniger Platz bleibt für das Ego.

Der berühmte Maler Leonardo da Vinci malte das weltbekannte «Heilige Abendmahl». Er gestaltete es bewusst so, dass alle Blicke auf Jesus fallen sollten. In einem Teil des Bildes hatte er aber auch ein kleines Schiff gemalt. Als Leonardo bemerkte, dass dieses kleine Schiff alle Aufmerksamkeit auf sich zog, nahm er einen Pinsel und übermalte es. «Niemand soll je wieder in meinem Bild auf etwas anderes seine Bewunderung richten als auf Jesus!»



Sternchen, Stars und Superstars kommen und gehen.
Johannes war gross vor dem Herrn und ist in der Bibel verewigt.

Leo Tolstoi sagte: «Lebe so, dass du die Taten deines Lebens nicht zu verheimlichen brauchst, aber auch kein Verlangen danach hast, sie zur Schau zu tragen.»

4. Johannes war gross vor dem Herrn

In Lukas 1 wird vor seiner Geburt über Johannes gesagt: «Denn er wird gross sein vor dem Herrn; weder Wein noch starkes Getränk wird er trinken und schon von Mutterleib an mit Heiligem Geist erfüllt werden. ... Und alle, die es hörten, nahmen es sich zu Herzen und sprachen: Was wird wohl aus diesem Kind werden? Denn auch die Hand des Herrn war mit ihm. ... Das Kind aber wuchs und erstarkte im Geist und war in den Wüsteneien bis zum Tag seines Auftretens vor Israel» (Lk 1,15.66.80).

Es gibt nichts Grösseres, als gross vor dem Herrn zu sein. Das stellt jede irdische Karriere in den Schatten. Cäsar, Augustus und Herodes waren gross vor den Menschen; sie sind sang- und klanglos verschwunden. Sternchen, Stars und Superstars kommen und gehen. Johannes war gross vor dem Herrn und ist in der Bibel verewigt. Jesus selbst rühmte Johannes und sagte über ihn, der noch ein Diener des Alten Bundes war:

«Aber was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, sage ich euch, sogar mehr als einen Propheten. Dieser ist es, von dem geschrieben steht: «Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg vor dir bereiten wird»; denn ich sage euch: Unter den von Frauen Geborenen ist kein grösserer Prophet als Johannes der Täufer; der Kleinste aber im Reich Gottes [nach dem Neuen Bund] ist grösser als er» (Lk 7,26-28).

5. Johannes war kompromisslos in seinem Tun

In Markus 6,17-18 lesen wir: «Er, Herodes, hatte nämlich hingesandt und Johannes greifen und ihn im Gefängnis binden lassen wegen Herodias, der Frau seines Bruders Philippus, weil er sie geheiratet hatte. Denn Johannes hatte Herodes gesagt: Es ist dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zu haben.»

Diese Haltung kostete dem Täufer das Leben ...

Michael Kotsch schreibt in *Helden des Glaubens, Band II*: «Wissen Sie, wie es zu dem Namen «Protestanten» kam? Zur Zeit der Reformation hatte Kaiser Karl V. die Mehrheit der Fürsten hinter sich gebracht und wollte die evangelische, die reformierte und die täuferische Lehre verbieten. Alle Länder wurden verpflichtet, wieder zum Katholizismus zurückzukehren. Doch sechs evangelische Fürsten und 14 Reichsstädte erhoben unter hohem Risiko Einspruch und protestierten gegen den Beschluss ... so kam es zu dem Wort Protestanten. Die Reformation ging als Sieger hervor.»

Johannes war ein Protestant. Wie sieht es bei uns aus? Ein Beispiel: Kennen Sie das neue Alphabet? Es heisst nicht mehr ABCDEFG ... sondern LGBTQ+. Die Synode der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau (EKHN) proklamiert: «Wir glauben heute: Homosexualität, Bisexualität, Trans- und Intersexualität, non-binäre und queere Lebensformen sind Teil der Schöpfung» (Sonntagsblatt, 30. Juli 2023, von Larissa Launhardt). – Nein, in der Schöpfung schuf Gott einen Mann und eine Frau.

Wie hätte wohl Johannes der Täufer darauf reagiert? Johannes stand ganz auf der Seite Gottes. Er schloss sich nicht dem Mainstream an. – Wir sind nicht aufgerufen, zu rebellieren, sondern zu lieben. Wir wollen nicht hart und gefühllos aburteilen und richten, sodass die Menschen vor dem Evangelium davonlaufen, wir wollen sie gewinnen. Aber wir wollen ohne Kompromisse die Wahrheit des Wortes Gottes verkündigen.

6. Das Leiden des Johannes

«Als aber Johannes im Gefängnis die Werke des Christus hörte, sandte er durch seine Jünger und liess ihm sagen: Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und verkündet Johannes, was ihr hört und seht: Blinde werden wieder sehend und Lahme gehen umher, Aussätzige werden gereinigt und Taube hören und Tote werden auferweckt und



Armen wird gute Botschaft verkündigt; und glücklich ist, wer irgend nicht an mir Anstoss nimmt!» (Mt 11,2-6).

Johannes durchlebte Anfeindungen, Anfechtungen und Zweifel, aber er beklagte sich nicht. Warum kam es zu diesen Zweifeln? Er hatte doch vorher wiederholt Jesus als den Messias bezeugt? Er hatte bezeugt, dass Jesus das Lamm Gottes ist, das der Welt Sünde trägt. Aber er wusste nicht, wie dies geschehen würde. Er hatte eine andere Vorstellung, die sich so noch nicht erfüllte. Wahrscheinlich war er verunsichert, weil Jesus nicht als allmächtiger König auftrat, der Israel von den Römern befreit und sein Reich aufrichtet. War er nicht der, der mit Geist und Feuer tauft und dem er nicht wert ist die Schuhriemen zu öffnen? Stattdessen sass Johannes im Gefängnis und der Herr kümmerte sich augenscheinlich nicht darum. Warum befreite er ihn nicht?

Gottes Zeitrechnung ist eine andere als unsere. Johannes wurde erst nach seinem Tod von Jesus erhoben. Der Gemeinde ist Leiden verheissen. Der wahrscheinlich grösste Teil des Leibes Christi geht durch grosse Nöte. Wer diese Wahrheit nicht berücksichtigt, gerät in Nöte. Und es kommen Fragen auf wie: Warum hilft der Herr mir nicht? Warum komme ich aus diesem Loch oder Leid nicht heraus? Warum stecke ich fest? Wieso lässt der Herr das zu? Warum hilft er nicht den Gefangenen in Nordkorea? Warum nicht



LEONARDO DA VINCI:

«Niemand soll je wieder in meinem Bild auf etwas anderes seine Bewunderung richten als auf Jesus!»

Israel in seiner Not? – Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Wohl dem, der keinen Anstoss nimmt. Wohl dem, der das Leid vertrauend erträgt. Die Veränderung wird kommen, aber anders als wir dachten und zur Ehre des Vaters im Himmel.

«Denn ich halte dafür, dass die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll» (Röm 8,18).

7. Johannes tat keine Zeichen, aber alles, was er sagte, ist wahr

«Viele kamen zu ihm und sagten: Johannes tat zwar kein Zeichen; alles aber, was Johannes von diesem gesagt hat, war wahr. Und viele glaubten dort an ihn» (Joh 10,41-42).

Das ist ein wunderschönes Bild für Gemeinde. Es geht im Gemeindezeitalter nicht vorrangig um physische Wunder, sondern um geistliche. Es geht um Folgendes:

- Johannes hat keine Wunder vollbracht, aber er hatte einen starken Charakter.
- Johannes hat keine Wunder vollbracht, aber er hatte eine besondere Aufgabe zu erfüllen.
- Johannes hat keine Wunder vollbracht, aber er war ein wunderbarer Hinweis auf Jesus.
- Johannes hat keine Wunder vollbracht, aber er hatte einen tiefen und nachhaltigen Einfluss.
- Johannes hat keine Wunder vollbracht, aber er gewann das höchste Lob Jesu.

Danach wollen wir in unserem eigenen Leben streben, gerade in dieser Advents- und Weihnachtszeit.

NORBERT LIETH



Wieso schmücken wir den Weihnachtsbaum?

Studiotalk mit Norbert Lieth und Samuel Rindlisbacher

youtu.be/dwYnyPDV5S0



Yahya Sinwar und das «absolute Böse»

Im Spätsommer dieses Jahres veröffentlichte die NZZ einen Kommentar des niederländischen Schriftstellers Leon de Winter über den im Oktober von Israel getöteten Führer der Hamas, Yahya Sinwar, und seine Ideologie. Dieser war einer von Tausend palästinensischen Häftlingen, der 2011 gegen einen von der Hamas gefangen gehaltenen israelischen Soldaten ausgetauscht wurde. De Winter schreibt: «In der Gefangenschaft studierte er die Juden und lernte sie besser kennen, als sie sich selbst kannten.» Und dort habe er die Waffe gefunden, «mit der er die Juden besiegen und die Welt manipulieren kann: den Tod seiner eigenen Landsleute.» Der Schriftsteller bemerkt: «Als Yahya Sinwar in einem israelischen Gefängnis lebte, wurde bei ihm ein Gehirntumor diagnostiziert. Als Gefangener hatte er Rechte, und er wurde operiert. Und es dämmerte ihm, wenn ein Gefangener das Recht auf eine kostspielige Operation hat, die nur dank den von den Israeli gezahlten Steuern möglich war, dank ihren wissenschaftlichen Kenntnissen, dank ihrer Verpflichtung, jedes Leben zu ehren und zu schützen, selbst das Leben von einem judenhassenden Mörder wie ihm, dann waren die Juden verloren. Gleichzeitig war die Operation, mit der die Juden sein Leben retteten, die tiefste Demütigung, die ihm zugefügt werden konnte. Aber er war auch euphorisch. Er hatte die Schwäche der Juden erkannt, die leichtgläubig annahmen, dass die Rettung eines einzelnen Lebens die

Rettung der gesamten Menschheit sei. Sinwar wusste, dass eine solche Idee im Nahen Osten ein Witz war.» Und so bedeute jede Geisel, die noch «in einem unbekanntem Tunnel» Gazas festgehalten wird, «Folter für den jüdischen Staat, der seine Verpflichtung, jeden Juden zu retten, nicht erfüllen kann. Umgekehrt würde sich kein islamischer Führer einer solchen Erpressung jemals beugen.» So stehe die israelische Führung vor «einem unlösbar Dilemma». – «Sinwar, der geniale Teufel», meint de Winter, «kennt die Juden und jene, die er für die ungläubigen Hunde im Westen hält. Er weiss, dass der moderne westliche Rechtsstaat nicht in der Lage ist, Kriege in der Wüste bis zum bitteren Ende durchzuhalten». So habe der palästinensische Islamwissenschaftler Mohammed Qaddura gegenüber einem iranischen Fernsehsender zusammengefasst, unter welchen «tiefen Psychose» Millionen Menschen im Nahen Osten leiden: «Wie ich bereits in der Vergangenheit gesagt habe, werden wir nach der Befreiung Palästinas nicht akzeptieren, dass auch nur ein einziges Grab eines Juden in Palästina verbleibt, so dass es keine Spuren oder Erinnerungen an sie gibt. Alle hebräischen Wörter werden gelöscht und durch arabische Wörter und Wörter in den Sprachen der Länder, die auf der Seite der Palästinenser stehen, ersetzt werden.» De Winters Fazit, auch als nichtreligiöser Mensch, sei, dass das «absolute Böse» die Ideologie Sinwars und der Hamas bestimme.

MNR

Deutsche Lesen immer weniger

Laut Statistischem Bundesamt lesen Deutsche im Schnitt nur noch 27 Minuten am Tag, berichtet *Zeit Online*. «Das sind fünf Minuten weniger als noch zehn Jahre zuvor.» Dagegen sitzen Deutsche mehr als viermal so lange «täglich vor dem Fernseher». Junge Erwachsene lesen

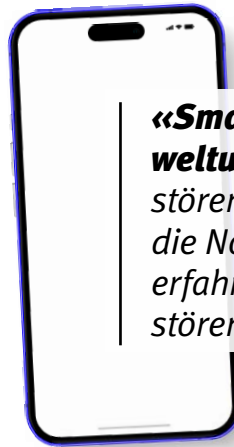
gemäss der Erhebung «nur elf Minuten am Tag». Am ehesten werden Bücher gelesen, Zeitungen weniger. «Mit Abstand die meiste Zeit zum Lesen wendete die Altersgruppe der über 65-Jährigen auf, nämlich 54 Minuten.»

MNR



Wie sich Europas Schulen gegen die «Entweltungsmaschinen» wehren

In Europa ist eine «analoge Wende in der Schule» zu beobachten, meldet Hannah Lühmann auf *welt.de*. Sie bezeichnet dies als begrüßenswert. In Italien gelten seit Beginn des neuen Schuljahrs «neue, restriktive Gesetze zur Nutzung digitaler Medien an Schulen». Smartphones sind in den Klassenzimmern ganz verboten, Tablets und Computer dürfen nur unter genau definierten Umständen genutzt werden. «Auch in Frankreich, den Niederlanden und Grossbritannien gibt es entsprechende Massnahmen», schreibt Lühmann, «in Australien wurde von der Regierung kürzlich sogar ein Social-Media-Verbot für Kinder unter 16 Jahren angekündigt.» Sie meint: «Smartphones sind Entweltungsmaschinen. Sie zerstören Erfahrung, sie zerstören die Notwendigkeit als positiv erfahrener Anstrengung, sie zerstören soziales Miteinander.» Und die WELT-Redakteurin beklagt: «Dass Politiker in Deutschland sich nicht dazu aufrufen können, sich der drängenden Thematik anzunehmen, ist bezeichnend, aber nicht überraschend.» Es dürfe



«Smartphones sind Entweltungsmaschinen. Sie zerstören Erfahrung, sie zerstören die Notwendigkeit als positiv erfahrener Anstrengung, sie zerstören soziales Miteinander.»

aber nicht bei einem Smartphone-Verbot an deutschen Schulen bleiben. «Wir brauchen einen breiten gesellschaftlichen Wandel im Umgang mit smarter Technologie ...» Sie verweist darauf, wie Kinder, «wie mit so vielem anderen, auch mit den verheerenden Auswirkungen von Konzentrationsstörung, Cybermobbing und TikTok-Radikalisierung allein gelassen» werden. Und wir Erwachsene «müssen uns auch fragen, nach welchen Massstäben wir leben wollen. Wir müssen uns fragen, wie wir zu diesen Menschen geworden sind, die einander mitunter kaum noch in die Augen sehen. Wir müssen den analogen Trend aus der Schule in die Gesellschaft tragen.»

MNR

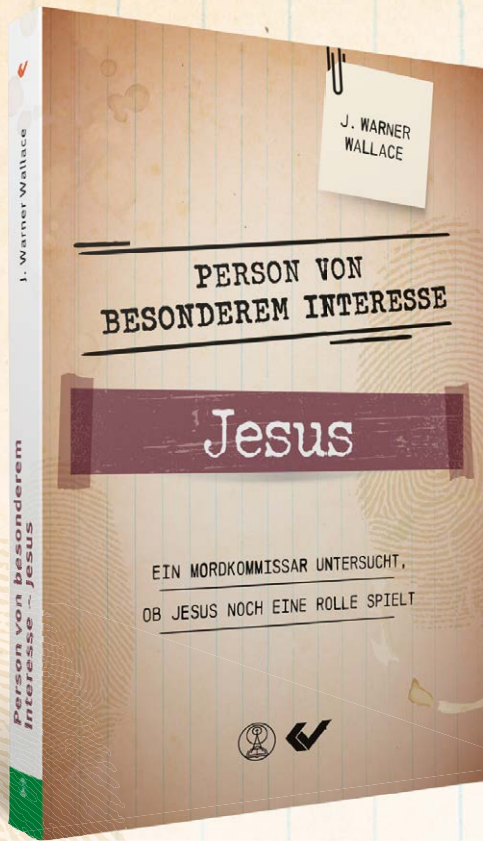
Kein Witz, eine Schweizer Firma hat einen Lachdetektor entwickelt

In der Serie «Ein Anruf bei ...» berichtet die SZ von einem Schweizer Unternehmen, das einen Lachdetektor erfunden hat, «der misst, wie oft im Büro laut gelacht wird. Ist das zu selten, dann greift er ein.» Genannt wird der Lachdetektor, der aussieht «wie eine Bluetoothbox» und mithilfe eines Mikrofons und der KI funktioniert, *Chief LOL Officer*. In einem Interview sagt die Mitentwicklerin, Alexandra Toscanelli von der Versicherungsfirma Baloise aus Basel: «Das Gerät soll auch zum Lachen anregen, aber vor allem schauen wir, wie viel überhaupt gelacht wird. Und wenn das zu wenig ist, dann motivieren wir die Mitarbeitenden dazu, ein bisschen mehr zu lachen, hoffentlich.» Und: «Eine erwachsene Person lacht im Durchschnitt etwa 15 Mal am Tag, deshalb haben wir gesagt, vier Lacher in zwei Stunden sollten möglich



sein, alles darunter ist zu wenig.» Lache man seltener, bekomme man per E-Mail «eine Aufmunterung» mit einem Meme, zum Beispiel einem witzigen Katzenvideo, geschickt. Zur Idee mit der Lachmaschine erklärt Toscanelli: «Eine unserer Zielgruppen sind kleine und mittlere Unternehmen, dort sind Arbeitsausfälle und mentale Gesundheit ein wichtiges Thema, auch weil sie die Firmen viel Geld kosten. Über psychische Probleme wird immer noch viel weniger gesprochen als über ein gebrochenes Bein. Darauf wollen wir aufmerksam machen, aber eben nicht auf eine trockene, langweilige Versicherungsweise. Lachen wird auch in der Therapie genutzt. Aber wichtig ist: Lachen ist nicht die Lösung für alles. Man muss auch Ansprechpartner, Hotlines und Hilfestellen nennen.»

MNR



J. WARNER WALLACE

Person von besonderem Interesse – Jesus

Ein Mordkommissar untersucht, ob Jesus noch eine Rolle spielt

Sind die Evangelien überhaupt glaubwürdig oder erzählen sie nur Märchen, wie die Welt sagt? Ein erfolgreicher Mordermittler und Skeptiker wandte seine Ermittlungsmethoden auf den Fall Jesus an und beschloss, nur ausserbiblische Quellen zu untersuchen und nicht das Neue Testament selbst. Herausgekommen ist ein packendes, bezwingendes und überzeugendes Buch über die Person von besonderem Interesse schlechthin. Ideal für Suchende und für solche, die kritische Fragen stellen und die Bibel ablehnen.

Artikel-Nr. 180230

Paperback, 15.5 x 23 cm, 412 S.

CHF 30.00, EUR 20.00



NEUHEIT!

Mitternachtsruf

Neujahrstagung



Norbert Lieth
spricht über das Thema:

AN DER SCHWELLE EINER NEUEN ZEIT

Mi, 1. Januar 2025 | 14:00

Zionshalle | Ringwiesenstr. 15 | CH-8600 Dübendorf

Musikalische Umrahmung •

Kinderbetreuung •

Babys und Kleinkinder: Betreuung

Kindergarten bis 6. Klasse:

Programm mit dem **Kinder-Event-Team** im Maranatha-Haus

Grosser Büchertisch •

Kleiner Imbiss •



Moderation:
Fredy Peter

Auch im Livestream
mnr.ch/livestream



NEUHEITEN

IM VERLAG MITTERNACHTSRUF

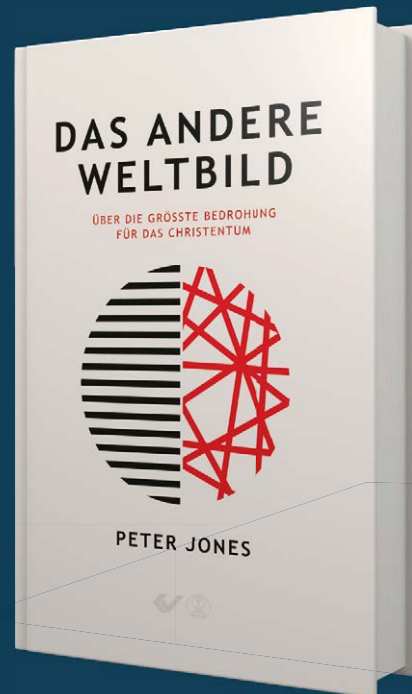
PETER JONES

Das andere Weltbild

Über die grösste Bedrohung für das Christentum

In den letzten Jahrzehnten hat sich ein verhängnisvoller Wandel in der westlichen Welt vollzogen. Nach Peter Jones lassen sich alle Religionen und Philosophien der Welt in zwei Weltanschauungen einteilen, die miteinander konkurrieren. Der Autor erklärt den Unterschied zwischen dem, was er «Oneism» (Einheit) und «Twoism» (Zweiheit) nennt. Er deckt die heidnischen Wurzeln des Einheitsdenkens auf und zeichnet dessen Verbreitung und Einfluss in der westlichen Kultur nach. Vor allem aber zeigt er uns, warum dieses Einheitsdenken niemanden retten oder die Welt wirklich verbessern kann und was wir stattdessen brauchen.

Hardcover, 13,5 x 20,5 cm, 320 S.
Artikel-Nr. 180244
CHF 36.00, EUR 24.90



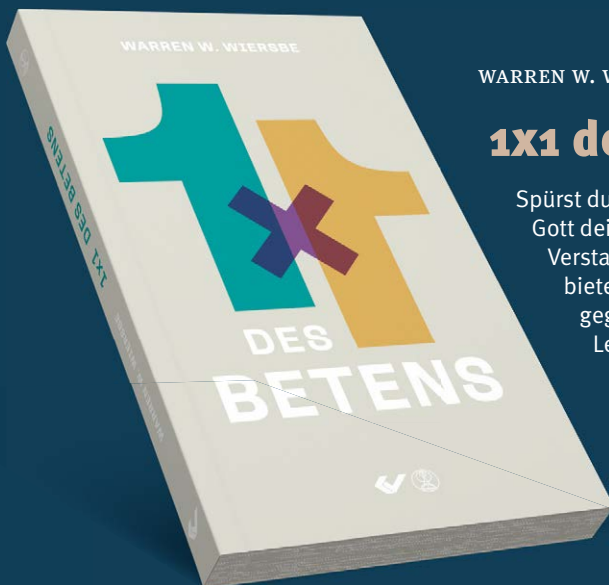
WARREN W. WIERSBE

1x1 des Betens

Spürst du, dass in deinem Gebetsleben etwas fehlt? Wunderst du dich darüber, dass Gott deinen Gebeten überhaupt zuhört? Warren Wiersbe öffnet dir mit Humor und Verstand auf einfache Weise, welche Möglichkeiten dir ein erfülltes Gebetsleben bietet, und hilft dir, neue Kraft dafür zu tanken. Er zeigt, wie ehrlich und offen man gegenüber Gott sein kann und darf. Bring dein Gebetsleben auf einen neuen Level – du kannst lernen, Gott dein Herz auszuschütten wie nie zuvor.



Paperback, 11 x 18 cm, 160 S.
Artikel-Nr. 180243
CHF 10.00, EUR 6.90



ERWIN LUTZER

Fünf Minuten nach dem Tod

Dieses Buch behandelt ausführlich, was die Bibel zum Thema Ewigkeit sagt. Es will gläubige Christen ermutigen und Nichtgläubende vor dem warnen, was sie in der Ewigkeit erwartet. Der Autor nimmt brennende Fragen unter die Lupe wie: «Geben uns sogenannte Sterbeerlebnisse wirklich hilfreiche Informationen über das, was nach dem Tod geschieht?», «Was sagt die Bibel über das Totenreich oder das Fegefeuer?», «Wie wird es im Himmel sein?», «Wie kann man sich auf sein eigenes Ende vorbereiten?»

Paperback, 11 x 18 cm, 160 S.
Artikel-Nr. 180242
CHF 10.00, EUR 6.90



Sehnsucht Weihnachten

Weihnachten ist eine Zeit, die Sehnsüchte in den Menschen weckt. Ob es nun festliche und liebevolle Dekoration ist, viele Lichter, der Wunsch nach Gemeinschaft und Liebe oder die Freude am Schenken. Weihnachten berührt etwas in uns.



Sehnsucht nach Wahrheit und Wärme

Das Wort Sehnsucht bedeutet, etwas sehnlichst zu suchen, um es zu entdecken und zu besitzen. Wärme bedeutet Geborgenheit und hat mit Wohlfühlen zu tun. Doch – wo finde ich Wahrheit, Wärme und Geborgenheit? Und wo erhalte ich Sicherheit? In dieser Welt wird so viel gelogen und betrogen. Aber ich brauche etwas, das bleibt, mich nicht enttäuscht und sich nach dem letzten Weihnachtstag nicht wieder in Luft auflöst.

Die Wahrheit hat einen Namen: Jesus. Er wurde in Bethlehem geboren und ist die eine grosse Wahrheit Gottes für den Menschen. Er selbst sagte von sich: «Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich! ... Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge» (Joh 14,6; 18,37). Jesus ist damit die Antwort auf alle Fragen des Lebens, des Sterbens und der Ewigkeit. Die Wahrheit über: Wo komme ich her und wo gehe ich hin? Was ist der Sinn des Lebens und was wird aus dieser Welt? Jeder, der Jesus aufrichtig sucht, findet bei ihm Wahrheit und Geborgenheit. – Jesus belügt dich nicht! Habe doch den Mut, Jesus zu bitten, dir die Augen über seine Wahrheit zu öffnen. Du wirst nicht enttäuscht werden.

Sehnsucht nach Licht und Liebe

Nirgends mehr als in der Advents- und Weihnachtszeit leuchten an vielen Orten Lichter. Fassaden sind damit geschmückt, Fenster mit Lichterketten dekoriert. Kerzen brennen an Adventskränzen. Strassenzüge, Fussgängerzonen

Die Wahrheit hat einen Namen:

Jesus. Er wurde in Bethlehem geboren und ist die eine grosse Wahrheit Gottes für den Menschen.

und Geschäfte sind weihnachtlich beleuchtet. All das ist Ausdruck der Sehnsucht nach dem wahren Licht der Liebe. Jesus ist dieses Licht.

Über ihn steht in der Bibel: «Das wahre Licht ist der, der in die Welt gekommen ist, um für alle Menschen das Licht zu bringen» (Joh 1,9). Jesus ist das einzige Licht, das uns aus den vielen Irrlichtern dieser Welt herausführt. Er ist ein Leuchtfeuer der Hoffnung. In seinem Licht geht uns ein Licht auf und es wird Licht in unseren Herzen. Sein Licht holt aus der Finsternis, in der sich so viele befinden. In dem Licht des Retters Jesus erhalten wir Licht über Gott, seinen Plan mit uns und seine Liebe. In ihm sehen wir Gott in einem anderen Licht, so wie er wirklich ist. Gott ist Liebe und Jesus ist die personifizierte Liebe Gottes. Du magst von vielen gemieden werden, doch Gott ist anders. Er liebt dich. Jemand schrieb einmal: «Suche Jesus und sein Licht, alles andere hilft dir nicht!»

Sehnsucht nach Beschenktwerden und Glücklichwerden

Es gibt viele Dinge, bei denen es sich lohnt zuzugreifen und etliche begeben sich auf Schnäppchenjagd: Sonderaktionen, Black Friday, Jobangebote, Gelegenheiten, die man sich nicht entgehen lassen will. Man schaut sich Werbeseiten an, sucht nach Annoncen im Internet. Und man ärgert sich, wenn man ein Angebot verpasst hat. Nicht selten werden wir auch betrogen. Entweder haben wir Ramsch erhalten oder eine billige Kopie. Wir haben für etwas teuer bezahlt und wurden übers Ohr gehauen. Bei Gott werden wir ganz sicher nicht betrogen. Sein Angebot ist ein Geschenk, gilt allen und ist echt. Es ist keinem Verfallsdatum unterworfen, täglich neu und immer gültig. «Denn das steht unumstösslich fest, darauf dürfen wir vertrauen: Jesus Christus ist in diese Welt gekommen, um uns gottlose Menschen zu retten» (1Tim 1,15). Die grosse Sehnsucht des Menschen ist doch, die durch Sünde gestörte Beziehung zu Gott wiederherzustellen.

Sehnst du dich danach, endlich einmal aufatmen zu können? Frei zu werden von deiner Herzensnot und den Sorgen vor der Zukunft? Trägst du eine grosse Last mit dir herum oder kreisen deine Gedanken um etwas, was dich fertigmacht?

Dann ist die gute Nachricht: Gott macht uns ein einmaliges Super-Angebot! Er sandte seinen Sohn in diese Welt. Das ist sein Geschenk an uns. Jesus starb für uns am Kreuz und ist von den Toten auferstanden. Er bietet uns die Vergebung all unserer Schuld an, totale Erlösung und dazu das ewige Leben. Das ist der wirkliche Weg zum Glück.

Zu diesem göttlichen Angebot gehört Folgendes:

Es gibt keine noch so grosse Schuld, die Jesus nicht vergibt.

Es gibt kein noch so heruntergekommenes Leben, das er nicht aufrichtet.

Es gibt kein noch so verkorkstes Dasein, zu dem Gott nicht einen befreienden Neuanfang schenkt.

Ergreife Gottes Angebot für dich!

NORBERT LIETH

Text der kostenlosen Verteilschrift «Sehnsucht Weihnachten», im Fünferpack beim Verlag Mitternachtsruf bestellbar, Artikel-Nr. 170119
Mehr dazu auf Seite 29.



Von Liebe, Flügeln und Schutz

«Wie köstlich ist deine Güte, o Gott!
Und Menschenkinder nehmen Zuflucht
zum Schatten deiner Flügel» (Ps 36,8).

In diesem Bibelvers finden wir drei wesentliche Dinge: Liebe (oder Güte), Flügel und Schutz. Wenn wir an das Gebot Jesu, uns zu lieben, denken, sehen wir, dass durch ihn die Liebe seines Vaters auf der Erde erschienen ist. Durch diese Liebe erkennen wir, wie er uns beschützt. Auch im Alten Testament beschützte der Herr sein Volk. Das lesen wir in 2. Mose 19,4: «Ihr habt gesehen ... wie ich euch auf Adlers Flügeln getragen und euch zu mir gebracht habe.» Ein Adler kann bei ausgebreiteten Flügeln eine Spannweite von bis zu nahezu 3 Metern erreichen. Die Flügel dieses Vogels sind sehr stark. Das ist ein Symbol für unseren Herrn Jesus Christus, der wie ein Adler seine Gemeinde behütet. In Psalm 91,4 steht: «Mit seinen Fittichen wird er dich decken, und du wirst Zuflucht finden unter seinen Flügeln; Schild und Schutz ist seine Wahrheit.»

Unter diesen grossen Flügeln gibt es eine wunderbare Wärme und Geborgenheit. Dort finden wir Zuflucht. So behütet der Herr seine Gemeinde. Er bewahrt uns und schenkt uns Freude. Bei ihm finden wir echte, beschützende Liebe. Ich wünsche uns allen eine gesegnete Weihnachtszeit.

ELIA MORISE

Aus: Advent – 24 Andachten, S. 10–11, im Verlag Mitternachtsruf erhältlich, Artikel-Nr. 18022

Wieso Gasthäuser *Sternen* und *Sonne* heissen

Die Namen vieler Gaststätten sind jahrhundertealt und haben ihre ganz eigene Geschichte. Was steckt dahinter, wenn ein Restaurant oder Hotel Löwe oder Sonne heisst? Es hat viel mit christlichen Schöpfungssymbolen zu tun. Auf ein Bier mit den vier Evangelisten.



«Hopfen und Malz – Gott erhalt's!» Dieser Wirtshausspruch spiegelt sich in Namen wie Bierhalle, Brauerei oder Hopfenkranz wider. Viele Gasthäuser tragen einen Himmelskörper im Namen. Zu den Top-25-Wirtshausnamen in der Schweiz gehören Rössli (1), Löwen (3), Kreuz (4), Sternen (5), Hirschen (6), Krone (8) oder Sonne (10). «Weil die meisten Menschen früher nicht lesen konnten, war eine bildliche Signalisation wichtig. Deshalb wurde auf Symbole zurückgegriffen», erklärt Peter Müller, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kulturmuseum St. Gallen. Die Namen von Kirchenpatronen sowie religiöse Bezeichnungen wie Engel und Drei Könige waren schon früh gebräuchlich. Eine Besonderheit in der Zentralschweiz ist die hohe Dichte von Gasthäusern mit dem Namen Engel, Adler, Ochsen oder Löwen. Dafür hat der Zentralschweizer Historiker und Volkskundler Viktor Weibel aus Schwyz eine Erklärung: «Die vier Tiere stehen für die vier Evangelisten. In der katholisch geprägten Innerschweiz standen Gasthöfe mit diesen Namen darum meistens in der Nähe einer Kirche», sagte er zur Onlineplattform zentralplus.ch. Auch andere Tiere und Symbole des Christentums kamen in der Zentralschweiz besonders häufig vor.

Stern von Bethlehem

Neben Wappen- und Wildtieren wie Adler, Löwen, Bären oder Hirschen und christlichen Schöpfungssymbolen wie Ochsen, Pferd (Rössli), Lamm (Schäfli) und Storchen spielten bei der Wirtshausbezeichnung Symbole eine grosse Rolle. Walter Bär aus Altdorf widmet sich seit Jahren in der Freizeit volkskundlichen und volksreligiösen Themen sowie der Geschichte Uri. Er nennt die Krone als Sinnbild

«**Beim Sternen** ist eine symbolische Zuordnung zum Stern von Bethlehem denkbar»

von Macht, die Sonne als Christussymbol, die Sonne und den Mond als Spender von Licht und den Stern als Glücksbringer. «Beim Sternen ist eine symbolische Zuordnung zum Stern von Bethlehem denkbar», so Walter Bär zur Urner Zeitung. Das bestätigt J. Harald Wäber, der für «Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde» eine Arbeit über die Namen der stadtbernerischen Gaststätten schrieb: «Religiösen Bildern entnommen sind Namen wie zu den drei Königen, Lamm und Löwen. (...) Es lässt sich heute kaum mehr entscheiden, ob der Löwen in Bern als Attribut des Evangelisten Markus oder eher des heiligen Hieronymus gedacht war. (...) Dass auch ein Teil der Sternen auf religiöse Motive wie den Stern von Bethlehem zurückgehen können, leuchtet ein.»

MARKUS BAUMGARTNER

Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung; zuerst erschienen im Dienstagmail vom 10. September 2014, herausgegeben vom gemeinnützigen Verein cnm

Hüpfen wie Mastkälber

«Aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen mit Heilung in ihren Flügeln. Und ihr werdet ausziehen und hüpfen wie Mastkälber» (Mal 3,20).

Haben Sie schon einmal Mastkälber hüpfen sehen? Und was bedeutet «Heilung in ihren Flügeln»?

Diejenigen von uns, die auf dem Land aufgewachsen sind, kennen vielleicht dieses Bild, wenn die Kälber nach einem längeren Aufenthalt im dunklen Stall ans Tageslicht und an die frische Luft kommen. Sie hüpfen dann tatsächlich vor Freude.

Und «Heilung in ihren Flügeln» erinnert mich an einen Vogel, der eingesperrt im Käfig plötzlich in die Freiheit hinausgelassen wird und vor Freude seine Flügel schlägt, wie er sie noch nie geschlagen hat.

Diese Heilung, diese Freude, das Hüpfen, das Genießen der neugewonnenen Freiheit, das Versetztwerden von der Dunkelheit ins Licht, das Sprengen der Ketten und das Öffnen des Käfigs, das komplett neue Leben liegt begründet in Jesus Christus, der das wahre Licht ist, die Sonne der Gerechtigkeit.

Vergessen wir nicht, dass auch wir einst gefangen waren wie ein Vogel im Käfig, nun aber durch Jesus Christus aus der Knechtschaft der Sünde befreit wurden. Wir waren in der Finsternis wie in einem dunklen, stickigen Stall, jetzt aber sind wir berufen für die Herrlichkeit, wie ein Kalb, das auf die saftige Weide geführt wird. Dem Herrn sei es gedankt.

THOMAS LIETH

Aus: *Advent – 24 Andachten*, S. 42–43, im Verlag Mitternachtsruf erhältlich, Artikel-Nr. 18022



ISRAEL 2025



Solidaritätsreise

10.–19. MÄRZ 2025

Zeigen wir unsere Unterstützung und Ermutigung für Israel – eine Reise des Glaubens, der Hoffnung und der Stärkung.



**WEITERE INFOS
UND ANMELDUNG:**

beth-shalom.reisen/packages/solidaritaetsreise

Weitere geplante
Reisen 2025:

APRIL/MAI 2025

FRÜHLINGSREISE II

JUNI 2025

PFINGSTREISE

JULI 2025

JUGENDREISE I

AUGUST 2025

JUGENDREISE II

SEPTEMBER 2025

HERBSTREISE I

OKTOBER 2025

HERBSTREISE II

NOVEMBER 2025

ISRAEL ENTSPANNT

Sei dabei!

Hier informieren und anmelden:



www.beth-shalom.reisen



בית שלום
BETH-SHALOM

Die Ewigkeit

Christus hat für uns einen Platz im Himmel erworben. Doch wie sieht unsere künftige Wohnstätte aus? Die Bibel hat das eine oder andere darüber zu sagen. Eine Auslegung der letzten Kapitel der Offenbarung.

Die Einteilung des Buches in drei Teile leitet sich ab aus Offenbarung 1,19. Der dritte Teil, «was nach diesem geschehen wird», umfasst die Kapitel 4–22. Dieser Teil ist wiederum in chronologischer Reihenfolge in drei Abschnitte gegliedert: die Drangsalszeit (4–19), das Tausendjährige Reich (20) und die Ewigkeit (21,1–22,5).

In diesen letzten beiden Kapiteln der Offenbarung geht es hauptsächlich um eine Stadt: das Neue Jerusalem. Dass es sich hierbei um eine Beschreibung der Ewigkeit handelt, scheint durch die Verwendung der Begriffe in 21,14 und durch die enge Beziehung zwischen den Versen 1 und 2 offensichtlich zu sein. Nahezu alle Ausleger stimmen hierin überein. Einige allerdings meinen, dass der Abschnitt 21,9–21 das Neue Jerusalem mit dem Tausendjährigen Reich in Verbindung bringe.

Auf den ersten Blick scheint dies nicht zur chronologischen Ordnung des Buches und dieses Abschnitts zu passen. Die vermutlich beste Art und Weise, den gesamten Abschnitt zu verstehen, ist daher, das Neue Jerusalem als den Wohn- und Aufenthaltsort der Erlösten aller Zeitalter zu betrachten. Die Lebensbedingungen im Neuen Jerusalem entsprechen der Ewigkeit. Selbstverständlich werden die Erlösten diese Stadt auch während des Tausendjährigen Reiches bewohnen, ebenso wie in der Ewigkeit. Die Lebensbedingungen in der Stadt sind immer auf die Ewigkeit ausgerichtet, selbst wenn die Stadt in Beziehung zum Tausendjährigen Reich steht. Hier gibt es keinen Unterschied, da die Gläubigen im Himmel sich an den Lebensumständen der Ewigkeit erfreuen – das ist die Gemeinschaft mit Gott –, obwohl diese Umstände der Ewigkeit auch in Beziehung zu einer Zeit stehen können (wie beispielsweise auf dem

Berg der Verklärung oder wie bei der gesamten Vision, die Johannes in der Offenbarung gegeben wird). Mit anderen Worten: Das Neue Jerusalem ist die ewige Wohnstätte der Erlösten sowohl während des Tausendjährigen Reiches als auch in der Ewigkeit. Dies ist der Ort, den unser Herr für uns bereitet (Joh 14,2).

Das Herabkommen der Stadt (21,1-8)

Bedingungen der Ewigkeit (21,1). Drei Ausdrücke unterstreichen die Tatsache, dass nun die Ewigkeit beschrieben wird. (1) Johannes sieht «einen neuen Himmel und eine neue Erde». Das Wort für «neu» bedeutet etwas grundsätzlich Neues – «das Wort vermittelt die Vorstellung von neuem Leben, das aus dem Verfall und den Ruinen der alten Welt aufsteigt». Sowohl Himmel als auch Erde sind in diese neue Schöpfung miteinbezogen. (2) Das Alte ist «vergangen». (3) «Das Meer ist nicht mehr.» Was auch immer dieser Satz sonst noch ausdrücken mag, er zeigt doch deutlich das Ende der alten Ordnung (2Mo 20,11; Hes 48,28) und einen vollständigen Wandel der klimatischen Bedingungen an.

Das Erscheinen der Braut (21,2). Johannes sieht dann das Neue Jerusalem. Der Schreiber des Hebräerbriefs spricht von diesem himmlischen Jerusalem als dem Wohnort der Gläubigen (Hebr 12,22–24). Johannes identifiziert es als die «Braut». Die Stadt kommt «aus dem Himmel herab», um den Zugang zur Erde zu ermöglichen, aber dies bedeutet nicht, dass die Lebensbedingungen innerhalb der Stadt irdisch sind.

Gott ist bei seinem Volk (21,3). Gott selbst wird in der Ewigkeit bei den Menschen «wohnen» (wörtlich: «zelten»; vgl. Joh 1,14).

Das Auslöschen früherer Erlebnisse (21,4-5). Gott wird «alle Tränen abwischen». Der Tod wird nicht mehr da sein, und mit ihm werden Trauer, Weinen und Schmerz verschwinden. All diese negativen Begleiterscheinungen des Lebens werden in Vers 5 in eine positive Aussage verwandelt: «Siehe, ich mache alles neu.» Dann wird Johannes von Gott, der auf dem Thron sitzt, angewiesen zu schreiben, denn «diese Worte sind gewiss und wahrhaftig». Johannes ist vermutlich so überwältigt von dem, was er sieht und erfährt, dass er zwischenzeitlich vergisst, weiterzuschreiben (vgl. 14,13; 19,9).

Neue Erfahrungen (21,6-7). Die Erlösten werden erstens die völlige Zufriedenheit erfahren («die Quelle des Wassers des Lebens»), zweitens das volle Erbe antreten (Vers 7a) und drittens die vollständige Gemeinschaft genießen (Vers 7b); das ist die Belohnung für Gottes Volk.

Ausschluss bestimmter Menschen (21,8). Menschen, die eines der hier aufgelisteten acht Merkmale besitzen, werden in den Feuersee geworfen und damit vom Himmel ausgeschlossen. Man beachte: Es heisst im Text nicht, dass jeder, der irgendwann einmal eine dieser Sünden begangen hat, vom Himmel ausgeschlossen wird; das gilt für Menschen, deren Leben davon geprägt war. Es gibt einen Unterschied zwischen einem Menschen, in dessen Leben beispielsweise gelegentlich Lügen vorkommen, und einem Menschen, dessen normaler Lebensstil die Lüge ist. Die sündigen Menschen, die hier beschrieben werden, sind unerrettete Menschen, die für immer in den Feuersee geworfen werden.

Beschreibung der Stadt (21,9-27)

Das zweite Herabkommen der Stadt (21,9-10). Einer der Engel, die die Zornesschalen ausgegossen hatten, lädt Johannes ein, die Stadt genauer zu betrachten. Sein Aussichtspunkt ist ausserhalb der Stadt auf einem hohen Berg. Wieder wird die Stadt als die Braut Christi identifiziert (Vers 9); das ist der Ort, den dieser jetzt für sein Volk bereitet (Joh 14,2). Der Abschnitt beschreibt die Beziehung der Stadt zum Tausendjährigen Reich. Mit anderen Worten: Die Stadt scheint zweimal herabzukommen, und zwar in den Versen 21,1-8 in Bezug auf die Ewigkeit und in 21,9-22,5 in Bezug auf das Tausendjährige Reich.

Ihre Herrlichkeit (21,11). Die Herrlichkeit der Stadt ist «die Herrlichkeit Gottes». Ihr Licht ist der Widerschein von Gottes Wesen. Ihr Lichtglanz ist «gleich einem sehr kostbaren Edelstein, wie ein kristallheller Jaspisstein» mit seinen prächtigen Schattierungen und seiner Durchsichtigkeit.

Ihre Bauweise (21,12-14). Die Stadt hat «eine grosse und hohe Mauer», was die Sicherheit der Braut verdeutlicht. In der Mauer sind «zwölf Tore», an denen jeweils ein Engel (vgl. Hebr 12,22) sowie die Namen der «zwölf Stämme der

Söhne Israel» stehen. Es gibt drei Tore an jeder der vier Seiten. Die Mauer hat «zwölf Grundsteine», und auf diesen stehen die «Namen der zwölf Apostel». Man beachte, dass selbst in der Ewigkeit Israel und die Gemeinde unterschieden werden, obwohl beide zu der Schar der Erlösten Menschen Gottes gehören.

Ihre Ausmasse (21,15-17). Der Engel, der mit Johannes spricht, hat «ein Mass, ein goldenes Rohr (drei Meter lang), um die Stadt und ihre Tore und ihre Mauer zu messen». Es wird weiter nichts über die Tore gesagt, doch die Stadt misst «12 000 Stadien» und hat die Form eines Würfels. Die Länge von 12 000 Stadien entspricht einer Kantenlänge von 2200 Kilometern, denn 1 Stadion entspricht 185 Metern. Das bedeutet: Das Neue Jerusalem hat gewaltige Ausmasse; eine Kantenlänge des Würfels entspricht ungefähr der Strecke von Hamburg nach Madrid oder von Frankfurt nach Moskau. Die Würfelform der Stadt erinnert an die vier Dimensionen der Liebe Gottes (Eph 3,18). Das Mass der Mauern ist jeweils 144 Ellen (72 Meter), und dieses Mass des Engels ist das gleiche wie «eines Menschen Mass». Ob dieses Mass die Höhe oder die Dicke der Mauer angibt, wird nicht deutlich.

Die Lebensbedingungen im Neuen Jerusalem entsprechen der Ewigkeit.

Bei einem Ausleger findet man eine interessante Beobachtung zur würfelförmigen Bauweise der Stadt:

«Das Viereck beziehungsweise Quadrat erscheint mehr als einmal in der Gesetzgebung im 2. Buch Mose. Sowohl der Brandopferaltar als auch der Räucheraltar hatten diese Form (2Mo 27,1; 30,2), ebenso das Brustschild des Hohenpriesters (2Mo 28,16; 36,16-39,9). Auch in der Beschreibung der neuen Stadt und des Tempels bei Hiesekiel finden wir dieses Merkmal (Hes 41,22; 43,16; 45,2; 48,20). Im Tempel Salomos war das Allerheiligste ein vollkommener Würfel mit einer Kantenlänge von jeweils 20 Ellen ... In den Städten des Altertums war die quadratische Form nicht unüblich ... Es ist bekannt, dass das Quadrat für die griechischen Philosophen ein Symbol der Vollkommenheit war.»

Henry Morris machte einige faszinierende Bemerkungen hinsichtlich der Stadt und ihrer Bevölkerung. Er meint, dass die Stadt sowohl horizontale als auch vertikale Strassen haben könnte und dass die Wohnblocks ebenfalls nicht nur quadratisch wie heutzutage, sondern auch würfelförmig sein könnten. Er nimmt weiterhin an, dass die gesamte

Bevölkerung der Welt – aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – sich auf ungefähr 100 Milliarden Menschen beläuft. Wenn letztendlich 20 % davon zur Bevölkerung des Neuen Jerusalem zählten, dann würde die Stadt 20 Milliarden Menschen unterbringen müssen. Angenommen, die Bewohner beanspruchten 25 % der Fläche (wobei die restlichen 75 % für Strassen, Parks, öffentliche Gebäude und andere Zwecke übrig bleiben), dann könnte jeder einzelne Wohnblock bzw. jeder «Würfel» eine Kantenlänge von ungefähr 500 Metern haben. Vergleicht man diese 500 Meter mit der Breite und Tiefe von Grundstücken, auf denen ein Haus heutzutage typischerweise erbaut wird, so wird deutlich: Es gibt offensichtlich mehr als genug Platz für alle, die im neuen Jerusalem wohnen.

Ihr Baumaterial (21,18-21). Die Mauer besteht aus Jaspis (ein normalerweise grüner Quarz) und die Stadt aus reinem Gold – beides glasklar. Die Grundsteine der Mauern sind mit Edelsteinen geschmückt (kosmeo – von diesem griechischen Wort leitet sich unsere deutsche Bezeichnung Kosmetik ab). Die Farben sind wie folgt: Jaspis – grün; Saphir – blau; Chalzedon – grün; Smaragd – grün; Sardonyx

Die Stadt benötigt weder Sonne noch Mond, da die Herrlichkeit Gottes und des Lammes die Stadt erleuchtet.

– braun und weiss; Sarder – rot; Chrysolith – gelb; Beryll – grün; Topas – gelb; Chrysopras – apfelgrün; Hyazinth – blau; Amethyst – violett. Die Tore sind aus jeweils «einer Perle», und die Strassen sind aus reinem, durchsichtigem Gold. Aus dieser Beschreibung des Himmels kann unser irdischer Verstand nur entnehmen, dass dies ein Ort von aussergewöhnlicher Schönheit ist.

Ihre Beziehung zu Gott (21,22-23). Die Stadt braucht keinen Tempel und keine Anbetungsstätte mehr, um Zugang zu Gott zu gewähren, denn Gott und das Lamm sind persönlich anwesend und bilden selbst den Tempel. Die Stadt benötigt weder Sonne noch Mond als Lichtquelle, da die Herrlichkeit Gottes und des Lammes die Stadt erleuchtet. Das heisst nicht unbedingt, dass es weder Sonne noch Mond geben wird (diese Himmelskörper könnten trotzdem weiter entfernt liegende Gebiete erhellen), für die Beleuchtung innerhalb der Stadt sind sie jedoch nicht erforderlich.

Ihre Beziehung zu den Nationen (21,24-27). Die Nationen und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit zu der Stadt. Es gibt mehrere Deutungen bezüglich der «Nationen» an dieser Stelle. (1) Einige Ausleger meinen, die

Erwähnung der Nationen zeige, dass hier auf die Zeit des Tausendjährigen Reichs Bezug genommen wird und dass Johannes die Beziehung des neuen Jerusalems, das während des Tausendjährigen Reichs über der Erde hängt, zur Bevölkerung der Erde während dieser Zeit sieht. (2) Andere übersetzen (völlig zu Recht) das Wort «Nationen» als «Heiden» und verstehen die Stelle so, dass hier errettete Heiden beschrieben werden, die zum Neuen Jerusalem gehören und Herrlichkeit und Ehre in die Stadt bringen. (3) Morris ist der Auffassung, dass die Erlösten ihre Wohnung nicht nur im Neuen Jerusalem haben, sondern ebenso innerhalb von Ländergrenzen auf der neuen Erde wohnen, für die sie jeweils zuständig sind. Der Zugang zur Stadt ist allerdings eindeutig auf die Erlösten beschränkt (Vers 27).

Die Freuden der Stadt (22,1-5)

Fülle des Lebens und des Segens (22,1-2). Die Quelle des Flusses ist «der Thron Gottes und des Lammes», und ganz ähnlich wie die Stadt ist er «glänzend wie Kristall». Der Strom ist das Wasser des Lebens, und seine Gegenwart in der Stadt bedeutet ganz einfach, dass alle Einwohner der Stadt die Fülle des Lebens erfahren können. Der «Baum des Lebens» (Vers 2; vgl. 1Mo 2,9; Offb 2,7) ist ebenfalls die Zusicherung der Fülle des Lebens in dieser Stadt. Er trägt ständig Früchte; das verweist auf die stets andauernden Segnungen Gottes. Die Blätter des Baumes sind zur «Heilung der Nationen» – das verdeutlicht ebenfalls einen besonderen Segen. Da es keinen Fluch mehr gibt (Vers 3), ergibt sich die Frage: Was meint der Text mit der «Heilung der Nationen»? Das Wort «Heilung» hat auch die Bedeutung von «Fürsorge». Daher kann dieser Ausdruck wohl bedeuten, dass die Blätter des Baumes die Lebensqualität noch weiter verbessern, nicht, dass sie Krankheiten heilen; denn es wird keine Krankheiten mehr geben, da der Fluch aufgehoben ist.

Fülle des Paradieses (22,3-5). Das Paradies schliesst den Fluch (Vers 3) sowie jede Dunkelheit aus (Vers 5). Das Paradies schliesst das Vorrecht mit ein, Gott und dem Lamm dienen zu dürfen (Vers 3), sein Angesicht zu sehen und seinen Namen auf der Stirn zu tragen – ein Beweis der vollständigen Hingabe an den Dienst für Gott. Das Wort für «dienen» (latreuo) bezeichnet einen priesterlichen Dienst. Paradies bedeutet nicht nur die Abwesenheit des Bösen, sondern auch das Vorrecht, Gott in Ewigkeit in seiner Gegenwart dienen zu dürfen. Es bedeutet ebenfalls, für immer und ewig mit ihm zu herrschen. Das ist völlige und vollkommene Erfüllung.

CHARLES C. RYRIE (1925-2016)

Auszug aus: *Die Offenbarung verstehen*, S. 159–166, erhältlich beim Verlag Mitternachtsruf, Artikel-Nr. 180219

Jesus und das Haus des Brot

«Und du, Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die Geringste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird ein Führer hervorkommen, der mein Volk Israel weiden wird» (Mt 2,6).

Bethlehem bedeutet: «Haus des Brotes». Als Kind drückte ich mir die Nase an der Auslage unserer Dorfbäckerei platt. Da gab es die herrlichsten Sachen: Berliner, Nussgipfel und fantastische Torten. Bei uns zu Hause war das Brot meistens zwei Tage alt, damit wir Jungens nicht gleich alles wegassen. Darum war der Duft, den diese Bäckerei verströmte, für mich wie der Himmel auf Erden.

Als Jesus in Bethlehem, im Haus des Brotes, zur Welt kam, da duftete es nicht nach Brot, auch nicht nach Weihnachtsgebäck. Nein, es stank nach Schafsmist und Eselsdreck. Doch so ist Gott: Er macht aus kleinen Dingen Grosses; aus einem unbedeutenden Nest den Geburtsort des einen Königs. Und so ist es auch heute. Wenn wir Jesus in unser «Armenhaus» – in unser Leben – einladen, dann macht er daraus einen Palast. Jesus lässt uns nicht nur am Schaufenster stehen, nein, er lädt uns an seinen Tisch ein! Ja, Weihnachten ist die Einladung des Königs Jesus, um mit ihm das grösste aller Feste zu feiern! Denken Sie heute daran, dass auch Sie eingeladen sind. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen frohen und gesegneten Tag!

SAMUEL RINDLISBACHER

Aus: *Advent – 24 Andachten*, S. 16–17, im Verlag
Mitternachtsruf erhältlich, Artikel-Nr. 18022

Advent IN DER ZIONSHALLE

1. ADVENT · SONNTAG, 01.12.2024, 10 UHR

VIER KERZEN EINER ADVENTSBOTSCHAFT

NORBERT LIETH

...

2. ADVENT · SONNTAG, 08.12.2024, 10 UHR

MEIN ANGESICHT SOLL VORANGEHEN

MARTIN MEYER

...

3. ADVENT · SONNTAG, 15.12.2024, 10 UHR

ICH WÜNSCHE MIR...

GOTTESDIENST ÜBER GENERATIONEN

...

WEIHNACHTSFESTGOTTESDIENST

4. ADVENT · SONNTAG, 22.12.2024, 10 UHR

ALS ABER DIE ZEIT ERFÜLLT WAR

THOMAS LIETH

Herzlich willkommen!

Ringwiesenstrasse 15
CH-8600 Dübendorf

Auch im Livestream
mnr.ch/livestream

Vom richtigen Gedächtnis und der Schriftteilung

Der Sonderbeauftragte: Über die besondere Stellung des Apostels Paulus. Teil 39.

Halte im Gedächtnis Jesus Christus, auferweckt aus den Toten, aus dem Geschlecht Davids, nach meinem Evangelium» (2Tim 2,8).

Paulus macht in seinem letzten Brief an Timotheus, der in Ephesus als Gemeindeleiter arbeitete (1Tim 1,3), auf etwas sehr Wichtiges aufmerksam, das nicht in Vergessenheit geraten darf. Offensichtlich sollen gerade die Nationen diese Wahrheit im Kopf und im Herzen behalten.

Das Neue Testament leitet sich vom Alten Testament ab. Jesus kommt aus dem Geschlecht Davids. Aber diese «alte Botschaft» hat viele neue Inhalte, die Paulus offenbart wurden. Darum sagt er wieder: «nach meinem Evangelium».

Neutestamentlich gesehen ist es von grosser Bedeutung, Israel nicht aus den Augen zu verlieren. Und ausgerechnet der Nationenapostel macht uns darauf aufmerksam. Paulus hätte es doch dabei belassen und einfach nur sagen können: «Halte im Gedächtnis Jesus Christus, auferweckt aus den Toten ... nach meinem Evangelium.» Aber nein, das tut

er nicht. Ihm ist der Zusatz wichtig: «Aus dem Geschlecht Davids». Diese Botschaft gehört zum Evangelium des Paulus. Demnach muss sie auch in unsere Verkündigung mit eingebunden sein. Jesus kommt nicht aus dem Katholizismus, nicht aus der Reformation. Er ist kein Römer, Germane, Perser oder Afrikaner.

In der «Verkündigungskirche» in Nazareth, wo der Engel Gabriel der Maria erschienen sein soll, um die Geburt Jesu anzukündigen, hat fast jede Nation ihr Bild von Maria und Jesus als eine Mosaik-Ikone an der Aussenwand hängen. Da sieht man einen afrikanischen Jesus, einen japanischen, einen skandinavischen, einen französischen und einen bulgarischen ... Jesus ist zwar für alle gekommen und aller Heiland, aber seine Nationalität ist eindeutig jüdisch.

Jesus ist der rechtmässige Erbe des davidischen Thrones (2Sam 7,13; Lk 1,32). Ein zukünftiges messianisches Reich kann es nur mit ihm als König geben, und das ist an gottgegebene, israelbezogene Verheissungen geknüpft.

Das Neue Testament leitet sich vom Alten Testament ab.

Jesus kommt aus dem Geschlecht Davids. Aber diese «alte Botschaft» hat viele neue Inhalte, die Paulus offenbart wurden. Darum sagt er wieder: «nach meinem Evangelium».

Es soll der Gemeinde vor Augen stehen und darf nicht in Vergessenheit geraten, dass der Herr Jesus aus dem Judentum kommt. Er ist der verheissene Messias, der im Alten Testament prophezeit war. Als wahrer Mensch ist er immer noch Jude, und er wird als Jude wiederkommen. Leider wird diese Wahrheit vielerorts unterschlagen und ist in «Vergessenheit» geraten. So hat man sie im Nationalsozialismus überhaupt nicht mehr berücksichtigt.

Paulus spricht in Römer 9 über die Vorzüge Israels und sagt u. a.: «deren die Väter sind und aus denen, dem Fleisch nach, der Christus ist, der über allem ist, Gott, gepriesen in Ewigkeit. Amen» (Röm 9,5; vgl. 1,1-3). Den Lobpreis auf Christus übersetzt Schlachter als: «der über alle ist, hochgelobter Gott in Ewigkeit. Amen!» Und die Lutherbibel schreibt: «der da ist Gott über alles, gelobt in Ewigkeit. Amen.»

Das heisst, der über alles stehende Herr und Gott, der gepriesen sei in Ewigkeit, stammt aus dem jüdischen Volk. Das ist der Weg der Erlösung, den der Allmächtige sich erwählt hat. Darin besteht sein Heilsratschluss für die ganze Welt und für die Zukunft.

In der Offenbarung wird Johannes mit der Zusage getröstet: «Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe, der aus dem Stamm Juda ist, die Wurzel Davids, um das Buch zu öffnen und seine sieben Siegel zu brechen!» (Offb 5,5).

Und im letzten Kapitel der Bibel heisst es an die Gemeinde gerichtet über den wiederkommenden Herrn: «Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, um euch diese Dinge für die Gemeinden zu bezeugen. Ich bin die Wurzel und der Spross Davids, der leuchtende Morgenstern. ... Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald!» (Offb 22,16.20).

Ich wiederhole: Jesus ist im Himmel immer noch der Spross Davids und demnach ein Jude, der als solcher zurückkehrt. Damit das nicht in Vergessenheit gerät, haben wir eine grosse Aufgabe.

Die richtige Schriftteilung

«Befleissige dich, dich selbst Gott als bewährt darzustellen, als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit recht teilt» (2Tim 2,15).

Man kann auch übersetzen: «richtig unterscheidet / aus-teilt; gerade schneidet» (Anmerkung der Schlachter2000). In der Menge-Bibel steht die Erläuterung: «d. h. auseinanderhält, was unterschieden werden muss, und richtig verbindet, was zusammengehört.»

Das zugrundeliegende Wort für die richtige Schriftteilung, Dispensatio bzw. Dispensationalismus, bedeutet Einteilen oder Verwalten. Paulus nennt sich zum Beispiel einen Verwalter der Geheimnisse Gottes (1Kor 4,1).

Joseph in Ägypten war ein guter Verwalter der Getreidevorräte, der Ein- und Ausgaben und der gesamten Buchführung. In jedem Beruf muss man gewisse Gesetzmässigkeiten kennen und danach arbeiten, sonst kann es sehr peinlich werden. Eine Frau wurde an den Augen operiert und der Arzt sagte ihr, dass dies Tausend Handgriffe nötig mache und jeder dieser Handgriffe genau sitzen müsse.

Bei der Arbeit mit der Bibel ist es wichtig, bestimmte Prinzipien der Auslegung zu beachten und zu verwenden. Dazu gehört auch die grammatisch-historische Auslegung. Ich muss grammatikalisch stehen lassen, was bzw. wer gemeint ist. Das betrifft sowohl Örtlichkeiten und Personen als auch den historischen Bezug.

So darf man aus Israel nicht die Gemeinde machen. Landesverheissungen dürfen nicht plötzlich in geistliche Segnungen verwandelt werden. Rom ist nicht auf einmal Jerusalem. Israel bleibt Israel, die Gemeinde ist davon zu unterscheiden. Die Bündnisse bleiben die Bündnisse. Verschiedene Zeitalter bleiben verschiedene Zeitalter. Das kommende Friedensreich Jesu kommt buchstäblich und darf nicht vergeistigt werden.

In Matthäus 24,30 und Offenbarung 1,7 zum Beispiel übersetzen manche das dort Geschriebene mit «Geschlechter der Erde», richtig aber sollte es heissen – und so leitet es sich auch aus Sacharja 11,11-14 ab: «Stämme des Landes». Weil solches und ähnliches nicht beachtet wurde, schlich sich die Ersatztheologie ein, die man überall im Christentum finden kann, wie zum Beispiel in vielen beliebten Liederbüchern. Wir beklagen mit Recht manches moderne Musiktum, aber wir beachten kaum den fatalen Inhalt in altem Liedgut. In praktisch allen Gesangbüchern wird die

Bei der Arbeit mit der Bibel ist es wichtig, bestimmte Prinzipien der Auslegung zu beachten und zu verwenden. Dazu gehört auch die grammatisch-historische Auslegung.

sichtbare Wiederkunft Jesu auf dem Ölberg besungen. Es werden zwar jüdische Begriffe genommen, aber alles wird auf die Gemeinde gelegt.

«Wachet auf; ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
wach auf, du Stadt Jerusalem! ...
Mitternacht heisst diese Stunde;
sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräut'gam kommt!
Steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja!
Macht euch bereit zu der Hochzeit;
ihr müsset ihm entgegengehen!
Zion hört die Wächter singen;
das Herz tut ihr vor Freude springen ...»

In der NeÜ, die ich ansonsten schätze, steht als Überschrift zum Jakobusbrief: «Brief des Jakobus an das Volk Gottes». So heisst es dann auch in Vers 1: «Es schreibt Jakobus, ein Sklave Gottes und des Herrn Jesus, des Messias. An das Volk Gottes, das in der Fremde lebt.»

«Volk Gottes» wird meistens für die Gemeinde gebraucht. Darum ist es ein wenig verwirrend, denn richtig sollte es heissen: «Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, den zwölf Stämmen, die in der Zerstreung sind, seinen Gruss!»

Zum rechten Teilen und Verstehen des Wortes Gottes gehört es, den Unterschied zwischen den Briefen, die sich eindeutig an die Juden richten, und denen, die sich an die

Nationen richten, zu beachten. Adressaten sind immer Erlöste der Gemeinde und es geht immer alle an. Aber die Unterscheidung hilft bei der Erkenntnis.

Zudem ist es wichtig zu berücksichtigen, dass wir als Leib Christi auf einer ganz anderen Heilsebene stehen wie Jesus seinerzeit auf Erden. Diese beiden Heilszeiten sollten wir nicht vermischen. Jesus wirkte im Hinblick auf das Reich und tat diesbezüglich Zeichen und Wunder.

Wie wollen wir denn als Christen heute zum Beispiel die Bergpredigt einordnen? Jesus hielt sie lange vor dem Kreuz, bevor er für alle Sünden der Menschheit bezahlte. Die Worte «Gnade» oder «Glaube» kommen dort noch gar nicht vor. Natürlich sollen wir auch Barmherzigkeit üben und sanftmütig sein (Mt 5,5-7). Und selbstverständlich hat uns diese Predigt Jesu geistlich viel zu sagen und sie soll unseren Alltag bestimmen, aber das bringt uns doch nicht in den Himmel. Das geschieht ausdrücklich ohne Werke, nachdem Jesus das Werk am Kreuz vollbracht hat (Röm 3,28). Seine anschliessende Auferweckung ist dann unsere Rechtfertigung geworden. Wir sollten verstehen, dass es bei der Bergpredigt um die Bedingungen zum Einzug in das messianische Reich geht.

Paulus wirkte im Hinblick auf die himmlische Herrlichkeit des Leibes Christi. Zeichen und Wunder hörten mit der Zeit in einem gewissen Mass auf. Die Gemeinde ist zum Leiden berufen (1Petr 2,21).

«Erastus blieb in Korinth; Trophimus aber habe ich in Milet krank zurückgelassen» (2Tim 4,20).

«... wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, damit er mich mit Fäusten schlage, damit

Szépalma — 6.–13. Juli 2025
WOCHE

MIT TÄGLICHEM BIBELSTUDIUM mit Norbert Lieth

Szépalma Hotel- und Konferenzzentrum | 8429 Porva-Szépalmapuszta | Ungarn



mnr.ch/events/szepalma25

ich mich nicht überhebe. Für dieses flehte ich dreimal zum Herrn, damit er von mir abstehen möge. Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht» (2Kor 12,7-9).

Es muss z. B. festgehalten werden, dass sich die drei synoptischen Evangelien in der Hauptsache an Israel richten und mit der Gemeinde als Leib Christi noch gar nichts zu tun haben. Erst das Johannesevangelium ist ein Übergangsevangelium.

«Denn ich sage, dass Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist um der Wahrheit Gottes willen, um die Verheissungen der Väter zu bestätigen» (Röm 15,8).

Auch die Zukunft der Gemeinde muss von der Zukunft Israels und anderer aus den Nationen unterschieden werden.

Die Zukunft Israels betrifft den neuen Himmel und die neue Erde sowie das neue Jerusalem, das aus dem Himmel kommt. Wie aber steht es mit der Gemeinde? Paulus sagt:

«Denn unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten» (Phil 3,20).

«... wegen der Hoffnung, die für euch aufgehoben ist in den Himmeln, von der ihr zuvor gehört habt in dem Wort der Wahrheit des Evangeliums» (Kol 1,5).

«Der Herr wird mich retten von jedem bösen Werk und bewahren für sein himmlisches Reich; dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen» (2Tim 4,18).

Das himmlische Reich ist nicht gleichzusetzen mit dem kommenden Königreich Jesu auf Erden. Über der neuen Erde und dem neuen Himmel wird es immer noch den Himmel über alle Himmel geben – das ist der unbeschränkte Bereich Gottes. Dieser ist für die Gemeinde Jesu vorgesehen. Und sie wird dort gewaltige Aufgaben haben (1Kor 6,1-3). Selbstverständlich hat sie in Christus auch Teil an der neuen Erde, jedoch liegt ihr Zuhause höher.

Dass der Judenapostel Petrus die Briefe des Paulus auch in lobender Weise erwähnt, zeigt, dass die Briefe des Heidenapostels für die Gesamtgemeinde aus Juden und Nationen wichtig sind. Paulus hat den gesamten Leib Christi im Fokus und Petrus berücksichtigt diesen Umstand. So schreibt er über Paulus:

«... und erachtet die Geduld unseres Herrn für Rettung, so wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat, wie auch in all den Briefen, wenn er in ihnen auf diese Dinge zu sprechen kommt, in welchen etliches schwer zu begreifen ist» (2Petr 3,15-16).

Die Briefe der Judenapostel haben, obwohl sie auch den Nationen gelten, spezifisch Israel im Fokus. Wenn wir das berücksichtigen, können wir die Unterschiede und Ergänzungen besser erkennen.

NORBERT LIETH

Die Dunkelheit soll weichen

«... durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, in der uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe» (Lk 1,78).

Jemand sagte einmal: «Im Wort Barmherzigkeit steckt ein Arm, der hilft, und ein Herz, das antreibt.» Gott hat die Not der Menschen gesehen, die Dunkelheit, die sie umgibt. Und gerade in dieser Advents- und Weihnachtszeit ist es ja besonders dunkel. Keiner weiss, wo die Menschheit und diese Erde hinsteuern. Deshalb schenkte Gott, angetrieben von seinem Herzen, seiner Liebe, uns seinen Sohn, Jesus Christus, dessen Geburt wir an Weihnachten gedenken.

Mit seinem Erscheinen sollte der Tag der herzlichen Barmherzigkeit unseres Gottes für die Menschheit anbrechen. Die Dunkelheit sollte weichen. Im gelesenen Vers wird dieses Kommen Jesu mit dem Sonnenaufgang verglichen.

Der Mann am Teich Bethesda war seit 38 Jahren krank. 38 Jahre Dunkelheit im Leben. Christus fragte ihn: «Willst du gesund werden?»

Ohne zu wissen, wer Jesus ist, klagte dieser Mann ihm sein ganzes Leid. Und Jesus heilte ihn. Er liess die Sonne im Leben dieses Mannes aufgehen.

Angetrieben von seinem Herzen will Jesus Christus heute auch Ihnen in Ihrer Dunkelheit helfen. Sagen Sie ihm ganz persönlich in einem Gebet all das, was Sie vielleicht schon jahrzehntelang plagt. Und er wird Sie in sein wunderbares Licht führen.

PHILIPP OTTENBURG

Aus: *Advent – 24 Andachten*, S. 22–23, im Verlag Mitternachtsruf erhältlich, Artikel-Nr. 18022

■ BUCH DES MONATS

Fröhliche Weihnachten



Wer ist der Autor?

Thomas Lieth ist ein erfahrener Autor und Prediger, der seine theologische Ausbildung an der Bibelschule Neues Leben erhielt. Als langjähriger Mitarbeiter im Verkündigungsdienst des Missionswerkes Mitternachtsruf ist er über die Schweiz hinaus bekannt.

Worum geht es?

«Fröhliche Weihnachten» ist kein typisches Weihnachtsbuch mit romantisierten Erzählungen oder ausschweifenden Geschichten. Stattdessen greift Lieth zentrale Fragen auf, die viele von uns in dieser Zeit beschäftigen: Was bedeutet Weihnachten wirklich? Welche Botschaft steckt hinter der Krippe und dem Kind in der Krippe? Lieth gelingt es, die tiefgründige Bedeutung der Geburt Jesu Christi auf eine Weise darzustellen, die sowohl einfach als auch ergreifend ist. «Also, wer ist Mensch geworden? Gott selbst. Er verliess die Herrlichkeit beim Vater, wo er von Ewigkeit her war, ohne Anfang und ohne Ende. Er erniedrigte sich selbst und kam auf die Erde herab. Ganz Mensch geworden und doch auch Gott geblieben» (S. 16).

Besonders beeindruckend ist, wie Lieth biblische Texte und persönliche

Reflexionen über biblische Wahrheiten miteinander verwebt. «Gottes Güte und Gottes Reden sprengt jedwede menschliche Vernunft» (S. 31). Er nimmt den Leser mit auf eine Reise durch die Geschichte des Weihnachtsfestes. Der Autor bleibt nah an der Heiligen Schrift und fordert den Leser heraus, sich mit der wahren Bedeutung von Weihnachten auseinanderzusetzen. «Mit der Geburt Jesus ist die Gnade Gottes in besonderer Weise erschienen, und so geht es an Weihnachten vor allem auch um unsere Beziehung zu Gott, der in diesem Kind Mensch wurde, um wieder Gemeinschaft mit uns zu haben» (S. 41).

Wer sollte das Buch lesen?

Die Lektüre ist ideal für Christen, die den tieferen Sinn des Weihnachtsfestes neu entdecken und sich bewusst auf die Geburt Jesu Christi besinnen möchten. Es eignet sich besonders für alle, die in der hektischen Adventszeit eine geistliche Ermutigung und eine Rückbesinnung auf die biblische Weihnachtsbotschaft suchen. Zuletzt ist es – aufgrund seines geringen Umfangs – ein fröhliches Geschenk, um Menschen mit der Botschaft des

Evangeliums in Kontakt zu bringen. «Durch den Glauben an Christus, unsere Gerechtigkeit, bist du mit Gott im Reinen» (S. 55).

Was macht dieses Buch besonders?

Diese kurzweilige Lektüre eignet sich besonders für alle, die in der oft hektischen Weihnachtszeit einen Moment der Stille und Reflexion suchen. Es ist ein handlicher Ratgeber für das persönliche Bibelstudium der vertrauten Texte rund um Weihnachten. Mit seiner klaren Sprache und tiefgründigen Botschaft ist die Ausarbeitung eine Einladung, das Fest der Geburt Jesu Christi neu zu entdecken und zu erleben. «Beginnend vor Grundlegung der Welt in, über und durch Jesus Christus, denn in Ihm ist die Liebe für uns erschienen, hat die Gnade für uns angefangen, ist die Gerechtigkeit zu uns gekommen und ist die Erlösung für uns geboren» (S. 75).

HENRIK MOHN, LESENDGLAUBEN.DE

Thomas Lieth, *Fröhliche Weihnachten*
CHF 4.50, EUR 3.00, Artikel-Nr.: 180154
Paperback, 80 Seiten

Neues Verteilmaterial für die Advents- und Weihnachtszeit!

Sehnsucht Weihnachten



Broschüre, 20 Seiten
10,5 x 14,8 cm, **5er Pack**
Artikel-Nr. 170119
kostenlos



Verteilkarte
10,5 x 14,8 cm, **5er Pack**
Artikel-Nr. 145114
kostenlos



Video-Clip zum Thema:
mnr.ch/weihnachten24

Besonders in der Weihnachtszeit sehnen sich die Menschen nach Frieden und Freude. Nutzen Sie diese Zeit, um Ihre Familie, Freunde, Bekannten auf den wirklichen Sinn von Weihnachten hinzuweisen. Wir unterstützen Sie gerne mit unserem evangelistischen Gratismaterial, das es als **Verteilkarte** und **Broschüre** gibt. Beides ist mit einem QR-Code versehen, über den man zum sehr attraktiven, kurzweiligen Video gelangt (ca. 5 Minuten).

Die helle Straße

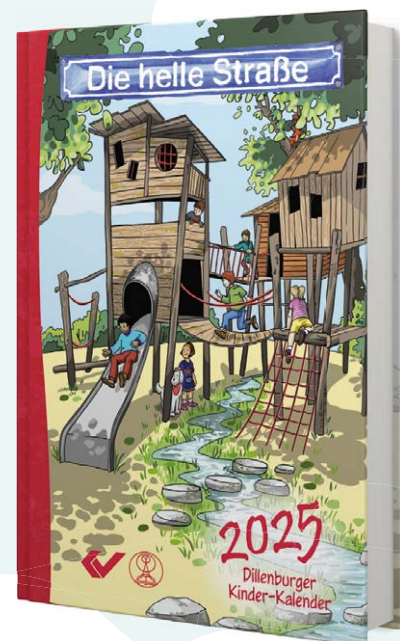
Der beliebte und bewährte Kinderkalender!

Ein illustrierter Andachtskalender für Schulkinder mit Berichten aus der Bibel, über Gott und den Herrn Jesus Christus. Es werden auch Erlebnisse von Kindern und Erwachsenen erzählt, die erfahren haben: Auf Gott ist Verlass. Und viel Interessantes mehr!

Ideal für das praktische Glaubensleben der Kinder!



Abreisskalender, 384 Blatt
Artikel-Nr. 258193
CHF 15.00, EUR 11.90



Buchkalender Hardcover, 384 S.
Artikel-Nr. 170130
CHF 12.00, EUR 7.90

JAKOBUS 5,1-6

«¹ Wohlan nun, ihr Reichen, weint und heult über das Elend, das über euch kommt! ² Euer Reichtum ist verfault und eure Kleider sind zum Motenfrass geworden; ³ euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird gegen euch Zeugnis ablegen und euer Fleisch fressen wie Feuer. Ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen! ⁴ Siehe, der Lohn der Arbeiter, die euch die Felder abgemäht haben, der aber von euch zurückbehalten worden ist, er schreit, und das Rufen der Schnitter ist dem Herrn der Heerscharen zu Ohren gekommen! ⁵ Ihr habt euch dem Genuss hingegeben und üppig gelebt auf Erden, ihr habt eure Herzen gemästet wie an einem Schlachttag! ⁶ Ihr habt den Gerechten verurteilt, ihn getötet; er hat euch nicht widerstanden.»

Die Arroganz der Reichen

(Teil 1)



Eine Auslegung des Jakobusbriefes, Teil 13: Jakobus 5,1-6. Über die biblische Perspektive auf Vermögen und den rechten Umgang mit dem lieben Geld.

In diesem und dem nächsten Teil befassen wir uns mit einem sehr ernsten Abschnitt aus dem Jakobusbrief. Es geht um eine der kompaktesten und schärfsten Warnungen gegen Missbrauch von Reichtum in der ganzen Bibel. Jakobus entlarvt hier die Sünden der reichen und gottlosen Menschen. Er prangert ihren Missbrauch von Wohlstand und Macht an. Und er zeigt darüber hinaus das unvermeidliche Ergebnis auf: Das Gericht Gottes. – Das war damals aktuell und ist heute es noch!

Wir alle kennen das Sprichwort: Geld regiert die Welt. Ich denke, dass dies auf keine Generation so zutrifft wie auf unsere. Im übertragenen Sinn kann man wirklich sagen: Die Goldene Regel lautet: Gold regelt's.

Die meisten von uns kennen die Verlockungen des Wohlstands, den uns die Reichen und Mächtigen tagtäglich in Fernsehen und Illustrierten vor Augen führen. – Allen Lesern zu allen Zeiten will Jakobus deshalb mit diesen Versen zweifaches vor Augen führen: einerseits die Vergänglichkeit und letztendliche Wertlosigkeit aller irdischen Schätze. Und andererseits den verabscheuungswürdigen Charakter derjenigen, die sich Schätze angelegt und diese schamlos verprasst haben. Dadurch sollen wir gewarnt werden, unsere Hoffnung und Wünsche nicht auf diese Dinge auszurichten und nicht nach ihnen zu verlangen.

Jakobus verwendet harte Worte und sagt den damaligen Wohlhabenden, dass sie ihren Reichtum 1. mit Egoismus angehäuften, 2. mit Betrug vergrößert, 3. mit Masslosigkeit verschwendet und 4. mit Rücksichtslosigkeit ausgenützt haben. Deshalb nenne ich das Thema: Die Arroganz der Reichen. Zuerst möchten wir uns aber ganz grundsätzlich mittels einer biblischen Sichtweise des Reichtums Klarheit über das Thema verschaffen. Zur eigentlichen Textauslegung werden wir erst im nächsten Teil kommen.

In Haggai 2,8 erfahren wir mit grosser Gewissheit, wem alles Geld gehört: «Mein ist das Silber, und mein ist das Gold, spricht der HERR der Heerscharen.»

Alles was wir besitzen, ja aller Reichtum dieser Welt gehört dem lebendigen Gott. Das bedeutet umgekehrt, dass wir nur Verwalter sind. Genau das lehrt Jesus im Gleichnis der anvertrauten Pfunde in Matthäus 25,14ff. Wir wenden das so schnell auf allgemeine Talente an, aber es geht in erster Linie ums Geld. – Dem einen vertraut er mehr an, dem anderen weniger. Wenn wir also mit unserer gegenwärtigen finanziellen Situation unzufrieden sind, klagen wir damit Gott an. Er wisse demnach nicht, was wir wirklich benötigen. Das Problem, das manche Christen in dieser Hinsicht mit dem Reichtum haben, bringt Sören Kirkegaard präzise auf den Punkt: «Alle Not kommt vom Vergleichen.»

Wenn wir uns mit den Multimillionären in der Schweiz vergleichen, kann das deprimierend sein. Verglichen mit den meisten Menschen auf dieser Welt aber leben wir fast alle in Saus und Braus und gelten als reich. Denn jeder von uns hat mehr als wir gerade nur zum Leben brauchen! Vergessen wir nicht, dass selbst die Mächtigsten dieser Erde noch vor wenigen Jahrhunderten von solch klimatisierten PS-starken Kutschen mit eingebautem Navi, die praktisch jeder von uns heute sein Auto nennt, nicht einmal träumen konnten.

Wenn nun alles Geld Gott gehört, dann kann dieses Geld nicht grundsätzlich schlecht sein. Das ist auch der Grund, weshalb wir keine einzige Bibelstelle finden, die sagt, dass es Sünde sei, wenn jemand reich ist. Einige der grössten Männer Gottes im Alten Testament waren sehr reich:

Von Abraham heisst es in 1. Mose 13,2: «Abram war sehr reich geworden an Vieh, Silber und Gold.» Hiob war der reichste Mann im Nahen Osten (Hiob 1,3). Nach überstandener Prüfung wurde er von Gott sogar mit der Verdoppelung seines Vermögens gesegnet. David spendete für den Tempel Gold und Silber im Wert von umgerechnet mehreren Milliarden Schweizer Franken (1Chr 29,4). Sein Sohn Salomo war der reichste Mann auf Erden. So erwirtschaftete er allein durch seinen jährlichen Goldimport umgerechnet ca. eine Milliarde Schweizer Franken (1Kö 10,14.23).

Auch im Neuen Testament lesen wir von reichen Menschen: Josef von Arimathea (Mt 27,57), die Purpurhändlerin Lydia (Apg 16,14) oder Philemon. Nirgendwo in der Bibel

Alles was wir besitzen, ja aller Reichtum dieser Welt gehört dem lebendigen Gott. Das bedeutet umgekehrt, dass wir nur Verwalter sind.

wird Reichtum verdammt! Es gibt sogar Stellen, wo er als Segen Gottes genannt wird. Zum Beispiel in Sprüche 10,22: «Der Segen des HERRN macht reich.» Und nicht zu vergessen die andere Seite der Medaille: «Eine fleissige Hand macht reich» (Spr 10,4).

Wir müssen zwei Extreme vermeiden: Zum einen ist es die unbiblische Übertreibung, restlos alles Materielle dem Herrn geben zu müssen. Schnell wird eingewendet: «Ja aber Jesus hat doch die arme Witwe, die ihre letzten beiden Scherflein gespendet hat, ausdrücklich gelobt ...» Ja, das hat er. Aber der Kontext zeigt, dass dies eine scharfe Anklage gegen die Schriftgelehrten war, die die Häuser der Witwen frassen (Mk 12,40). Und als Beweis dafür, dass sie das taten, brachte Jesus dieses Beispiel, das er mit den Worten beendete: «Diese aber hat von ihrer Armut alles eingelegt, was sie hatte, ihren ganzen Lebensunterhalt» (V. 44). – Das ist eine empörende Ausnutzung der Schwächsten und Ärmsten.

Was ist dann mit dem reichen Jüngling? Jesus empfahl ihm doch, alles zu verkaufen (Mk 10,22) – oder? Das ist keine generelle Aufforderung, sondern eine spezifische. Dieser Mann sollte allen irdischen Besitz loslassen, weil er sein

Herz an seine vielen Güter gehängt hatte. Der Reichtum war sein Götze: Er wollte Gott und dem Mammon dienen. Letztendlich wollte er nicht loslassen. Wegen dieser traurigen Umstände sprach Jesus anschliessend die bekannten Worte: «Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes eingehen!» (Mk 10,23).

Als Warnung für uns hat es Fritz Grünzweig einmal so formuliert: «Es muss jemand nicht unbedingt reich sein und viele Güter haben, um das was er hat, zum Götzen zu machen und sich auf Sicherheiten zu verlassen» (Einführung in die Biblischen Bücher, Bd. 2, S. 403).

Das führt zum anderen Extrem, das leider auch verkündigt und gelebt wird, nämlich die unbiblische Übertreibung, alles nur für sich zu verwenden. «Du bist ein Königskind, also lebe auch so!» – «Nimm dir, was du kriegen kannst! Und geniess es!» – «Du hast es verdient!»

Genau das war im Kern die Anklage gegen den reichen Mann, von dem Jesus sagte: «... der kleidete sich in Purpur und kostbare Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Aber er behielt alles für sich und teilte nichts mit dem armen Lazarus» (Lk 16,19ff.) Oder denken wir an den reichen, aber törichten Bauern in Lukas 12,16ff., der einen überdimensionalen Vorrat hortete – aber nur für sich selbst ... Dagegen wendete sich der Herr Jesus ganz klar: «Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden» (Mt 6,19).

Wofür sollen wir unsere Finanzen denn einsetzen? Wir sollen unsere Möglichkeiten, die ja vom Herrn kommen, zu Seiner Ehre verwenden. Drei Bereiche möchte ich diesbezüglich erwähnen:

Erstens, die allernächste Familie: «Wenn aber jemand für die Seinen, besonders für seine Hausgenossen, nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger» (1Tim 5,8). Für sie sollen wir finanziell sorgen und planen, als weise Verwalter vielleicht etwas beiseitelegen. Gleichzeitig gilt auch der umgekehrte Fall. Selbst die Kinder haben diesbezüglich Verantwortung: «Wenn aber eine Witwe Kinder oder Enkel hat, so sollen diese zuerst lernen, am eigenen Haus gottesfürchtig zu handeln und den Eltern Empfangenes zu vergelten; denn das ist gut und wohlgefällig vor Gott» (1Tim 5,4).

Zweitens, Notleidende: Es geht um Witwen und Waisen, die niemanden haben, der für sie sorgt. Es geht um Schwache, Kranke und Arme. «Wer aber die Güter dieser Welt hat und seinen Bruder Not leiden sieht und sein Herz vor ihm verschliesst – wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?» (1Joh 3,17).

«Es muss jemand nicht unbedingt reich sein und viele Güter haben, um das was er hat, zum Götzen zu machen und sich auf Sicherheiten zu verlassen.»

FRITZ GRÜNZWEIG

Drittens, Reichsgottesarbeit: «So hat auch der Herr angeordnet, dass die, welche das Evangelium verkündigen, vom Evangelium leben sollen. Missionare, Missionswerke, Verkündiger» (1Kor 9,14). Paulus erwähnt das neutestamentliche Vorgehen dafür in 1. Korinther 16,2 – von einem Zehnten ist keine Rede: «An jedem ersten Wochentag lege jeder unter euch etwas beiseite und sammle, je nachdem er Gedeihen hat.» Und in 2. Korinther 9,6 folgt die Ermutigung dazu: «Das aber [bedenkt]: Wer kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer im Segen sät, der wird auch im Segen ernten.»

Aus all diesen Überlegungen erkennen wir, dass Geld nicht sündig ist, sondern nur das, was wir damit tun. Das betont auch Paulus: «Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen! Denn die, welche reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke und viele törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen. Denn die Geldgier ist eine Wurzel alles Bösen; etliche, die sich ihr hingeeben haben, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich selbst viel Schmerzen verursacht. ... Den Reichen in der jetzigen Weltzeit gebiete, nicht hochmütig zu sein, auch nicht ihre Hoffnung auf die Unbeständigkeit des Reichtums zu setzen, sondern auf den lebendigen Gott, der uns alles reichlich zum Genuss darreicht. Sie sollen Gutes tun, reich werden an guten Werken, freigebig sein, bereit, mit anderen zu teilen» (1Tim 6,8-10.17-18).

Und genau darin liegt die scharfe Anklage des Jakobus: Die Reichen in der damaligen Zeit waren hochmütig, setzten Ihre Hoffnung auf die Unbeständigkeit des Reichtums, missbrauchten den Segen Gottes zur Ausschweifung, waren nicht freigebig und schliesslich auch nicht bereit, mit den Armen zu teilen. Es geht hier nicht um ein soziales Evangelium, wonach Reichtum geteilt und den Reichen abgenommen werden muss. Es geht um die krummen Wege, auf denen Reichtum erworben wurde und letztendlich um die selbstsüchtigen Motive, mit denen er verprasst wurde.

Im nächsten Teil werden wir diese Verse mit ihren praktischen aber auch prophetischen Ermahnungen detaillierter betrachten.

FREDY PETER

Gott kam anders

«Euch ist heute in der Stadt Davids ein Erretter geboren, welcher ist Christus, der Herr. Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend» (Lk 2,11-12).

Alle Jahre wieder. Die Kinder warten schon mit Hochspannung auf die Weihnachtszeit und deren Höhepunkt, den Tag der Bescherung und der Geschenke. Dass dieses Kind, das dort in Bethlehem geboren wurde, unser Schöpfer ist, kann man kaum begreifen, aber man darf es im Glauben ergreifen.

Besucht ein Staatsmann, ein König oder eine Königin ein anderes Land, werden die aufwendigsten Vorbereitungen getroffen.

Wenn der amerikanische Präsident einen Staatsbesuch macht, reist er mit einem eigenen Jumbojet an, der Air Force One. Man sagt, dass sich darin und in den Flugzeugen, die ihn begleiten, verschiedene Limousinen befinden, mit denen der Präsident dann nachher unterwegs ist, dazu eine Reihe Bodyguards, eine Menge Kleidung usw.

Wie war das, als der König aller Könige auf diese Erde kam, um uns zu besuchen; unser Gott, der Sohn Gottes, der Schöpfer von allem?

Keine Air Force One, keine verschiedenen Limousinen, keine Bodyguards und keine Mengen an Kleidung. Die Zeichen, mit denen der Herr uns besuchte,

waren die Windeln und die Krippe. Und später sagte er, dass der Menschensohn nicht einmal ein Kopfkissen oder einen Stein hätte, worauf er sein Haupt niederlegen könnte, um sich auszuruhen.

Als er starb und ins Grab gelegt wurde, war es nicht einmal sein eigenes Grab, sondern das eines anderen Menschen. Warum das alles? Ein Bibelvers bringt es auf den Punkt: «Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, da er reich war, um euretwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet» (2. Korinther 8,9).

Er wollte uns nicht seinen Prunk vor Augen stellen, sondern etwas viel Grösseres: die Ewigkeit und das Mittel dazu, das uns in diese Ewigkeit bringt, nämlich die Vergebung unserer Sünden. Wir dürfen heil werden an Seele und Geist. Wir dürfen gereinigt werden und mit Gott in Verbindung treten. Und jeder, der das glaubt, dass Jesus arm wurde, um ihn selbst reich zu machen, der wird den Reichtum Gottes eines Tages auch erleben.

In diesem Sinne denken wir daran: Gott kam anders. Er wurde arm, um Sie und mich reich zu machen, nicht begrenzt, sondern unbegrenzt für alle Ewigkeit. Gott segne Sie.

NORBERT LIETH

Aus: *Advent – 24 Andachten*, S. 4-7, im Verlag Mitternachtsruf erhältlich, Artikel-Nr. 18022



Advents
KALENDER

Ab dem 1. Dezember
ist es wieder soweit!

Jeden Tag wird der Fokus darauf ausgerichtet, was im Advent wirklich wichtig ist. Und dazu gibt's noch tolle Aktionen aus unserem Verlag.

Nicht vergessen!

9. bis 16. Februar 2025

Bibelwoche



mit Erich und
Sonja Maag

Tägliche Andachten zum Thema



Inklusive Frauennachmittage mit Sonja Maag
«Ein Kaffee für die Seele»

- Di, 11.02.2025
Thema: «Auf die Perspektive kommt es an»
- Do, 13.02.2025
Thema: «Impulse für zielführende Kommunikation»

Gottes Wort erfüllt sich:

- *in seiner Person*
- *in unserem Leben*
- *im Weltgeschehen*

Haus Felsengrund

Weltenschwanner Str. 25
DE-75385 Bad Teinach-Zavelstein

Infos und Anmeldungen direkt über Haus Felsengrund

+49 7053 9266-0 | info@haus-felsen-grund.de
www.haus-felsen-grund.de

geführte Rundreise
mit Norbert Lieth



GRIECHENLAND

Auf den Spuren des Apostels Paulus

22.-31.
Okt '25

Inklusive

transfer im Land, Hotels auf
Basis von Doppelzimmer,
Halbpension, Eintritte
gemäss Programm, dipl.
deutschsprachige Reiseleitung

Nicht inklusive

Flug, Trinkgelder, Mittagessen,
Getränke, Versicherung



Alle Infos zu den Preisen und
Anmeldung unter

greekbibletoours.com/mitternachtsruf

griechenland@mnr.ch



optionaler Zusatz vom

31. Okt. bis 3. Nov.

3-tägige Kreuzfahrt:

Mykonos · Ephesus ·

Patmos · Kreta · Santorini



Der Mitternachtsruf kommt zu Ihnen

Termine vom 01.12.2024. bis 10.02.2025

Änderungen vorbehalten. Die Agenda im Internet, immer aktuell: mnr.ch/termine

So	01.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	01.12.	10:00	CH-8712 Stäfa	ETG Hombrechtikon, Sennhütte, Aberenstr. 80	Philipp Ottenburg
So	01.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	01.12.	10:15	CH-8192 Zweidlen	Christliche Gemeinde Unterland (CGU), Spinnerei, Lettenstr. 2	Fredy Peter
So	01.12.	15:00	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Nathanael Winkler
So	08.12.	09:30	DE-72336 Balingen	Freie biblische Versammlung Balingen, Tieringer Str. 2	Philipp Ottenburg
So	08.12.	09:45	CH-8952 Schlieren	Evangelische Gemeinde Limmattal, EGLI, Unterrohrstr. 3	Fredy Peter
So	08.12.	09:45	DE-78224 Singen	Christliche Gemeinde Singen, Laubwaldstr. 15	Samuel Rindlisbacher
So	08.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Thomas Lieth
So	08.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Martin Meyer
So	08.12.	15:00	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Thomas Lieth
So	15.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Philipp Ottenburg
So	15.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Gottesdienst über Generationen
So	15.12.	15:00	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Philipp Ottenburg
So	22.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	WEIHNACHTSFESTGOTTESDIENST Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Thomas Lieth
So	22.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Fredy Peter
So	22.12.	15:00	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Fredy Peter
Mi	25.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
Mi	01.01.	14:00	CH-8600 Dübendorf	NEUJAHRSTAGUNG Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	05.01.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	05.01.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Samuel Rindlisbacher
So	05.01.	15:00	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Nathanael Winkler
So	12.01.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	12.01.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Philipp Ottenburg
So	12.01.	15:00	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Philipp Ottenburg
So	19.01.	09:45	DE-78224 Singen	Christliche Gemeinde Singen, Laubwaldstr. 15	Thomas Lieth
So	19.01.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	19.01.	10:00	DE-78234 Engen	Christliche Gemeinde Engen, Am Bahndamm 3	Norbert Lieth
So	19.01.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Samuel Rindlisbacher
So	19.01.	15:00	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Samuel Rindlisbacher
So	26.01.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Norbert Lieth
So	26.01.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
So	26.01.	15:00	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Norbert Lieth
So	02.02.	10:00	DE-71131 Jettingen	Immanuel Gemeinde, Herdweg 2/3	Nathanael Winkler
So	02.02.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Fredy Peter
So	02.02.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Thomas Lieth
So	02.02.	15:00	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Fredy Peter
Mo	03.02.	15:30	DE-56479 Rehe	Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Samuel Rindlisbacher
Di	04.02.	09:30	DE-56479 Rehe	Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Samuel Rindlisbacher
Mi	05.02.	19:30	DE-57223 Kreuztal	Evangelische Gemeinschaft Langenau, Buschhüttener Str. 25	Thomas Lieth
Mi	05.02.	20:00	DE-72336 Balingen	Freie biblische Versammlung Balingen, Tieringer Str. 2	Norbert Lieth
Do	06.02.	19:30	DE-36088 Hünfeld	Bibelgemeinde Nordrhön, Mackenzeller Str. 12	Thomas Lieth
Do	06.02.	19:30	DE-76351 Linkenheim	Ev. Gemeindehaus (neben der Kirche), Karlsruher Str. 62	Norbert Lieth
Fr	07.02.	18:00	DE-74821 Mosbach-Neckarelz	Freie ev. Brüdergemeinde Mosbach-Neckarelz, Bahnhofstr. 14	Norbert Lieth
Fr	07.02.	18:30	DE-29439 Lüchow	Bibel Baptisten Gemeinde, Seerauerstr. 13	Thomas Lieth
Sa	08.02.	10:00	DE-29439 Lüchow	Bibel Baptisten Gemeinde, Seerauerstr. 13	Thomas Lieth
Sa	08.02.	17:00	DE-57072 Siegen	Tagungs- und Kongresszentrum Siegerlandhalle, Koblenzer Str. 151	Norbert Lieth
Sa	08.02.	18:30	DE-29439 Lüchow	Bibel Baptisten Gemeinde, Seerauerstr. 13	Thomas Lieth
So	09.02. – So	16.02.	DE-75385 Bad Teinach-Zavelstein	Bibel-und Erholungsheim Haus Felsengrund e.V., Weltenschwanner Str. 25	Erich und Sonja Maag
So	09.02.	10:00	DE-29439 Lüchow	Bibel Baptisten Gemeinde, Seerauerstr. 13	Thomas Lieth
So	09.02.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Johannes Vogel
So	09.02.	10:00	DE-58339 Breckerfeld	Bibel-Center, Freie Theologische Fachschule e.V., Dickenberg 2	Norbert Lieth
So	09.02.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Florian Lehmann
So	09.02.	14:30	DE-58339 Breckerfeld	Bibel-Center, Freie Theologische Fachschule e.V., Dickenberg 2	Norbert Lieth
So	09.02.	15:00	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Florian Lehmann
Mo	10.02.	19:30	DE-33129 Delbrück	Christen-Gemeinde Delbrück e.V., Jügendamm 2	Norbert Lieth

Haben Sie schon Ihr Andachtsbuch fürs neue Jahr?



18 AUTOREN

1 x täglich
366 Andachten

18 verschiedene Autoren vermitteln auf ihre persönliche Art 366 wertvolle Gedankenanstöße aus Gottes Wort. Sie nehmen uns mit hinein in den unerforschlichen Reichtum der Bibel und lassen viele Wahrheiten aufleuchten. «1 x täglich» ist der ideale Einstieg für jeden Tag.

Artikel-Nr. 310070
Hardcover, 13.5 x 20.5 cm, 744 S.
CHF 38.00, EUR 28.00



ERNST KRAFT

Kurz durchatmen

Jeden Tag eine Minute.
Jeden Tag ein stärkender Bibelvers.
Jeden Tag ein passender Gedankenanstoss.
365 Tage im Jahr.
Auch wenn die Stürme toben und gerade dann, wenn alles drunter und drüber geht. Lassen Sie sich ermutigen. Atmen Sie durch.
365 Tage im Jahr.
Jeden Tag eine Minute.

Artikel-Nr. 180239
Smartcover, 10.5 x 14.5 cm, 400 S.
CHF 26.00, EUR 18.00



NEU

5 | JULI

Aber ich habe geglaubt, dass du deine erste Liebe verlassen hast.
Offenbarung 2,4

Die erste Liebe, von der Jesus hier spricht, ist eine intensive Liebe, die wie Feuer in uns brennt. Diese Liebe des Anfangs, der aufrichtigen Hingabe, der Seele, die ihre Sünden bereut und die richtige Motivation hat, die Jesus als absolute Priorität über alle anderen Dinge stellt. Wir verlassen diese erste Liebe, wenn wir unempfänglich für das Wort Gottes sind, wenn wir das Gebet und die Gemeinschaft aufgeben. Und Sie, lieben Sie Jesus noch mit Ihrer ersten Liebe?

Dr. Christoph

4 | JULI

Frage nach dem HERRN und nach seiner Macht, suche sein Angesicht allzeit!
Habele 14,4

Inmitten der Scheuheitlichkeit des Lebens ist es inmitten der Zielverschwendung, die Stille zu suchen, um keine Zielverschwendung, die Stille zu suchen, um auf Gott zu hören. Es ist notwendig, ruhig zu werden und Gottes Gegenwart im Gebet zu suchen, um Gottes Entscheidungen zu treffen. Die Männer Gottes in der Heiligen Schrift, die Scharen von Heiligen anführten und Könige beeinflussten, hatten die Gewohnheit, sich ständig in Gottes Gegenwart zu flüchten. Und Sie, haben Sie es sich zur Gewohnheit gemacht, die Gegenwart Gottes in Ihrem Leben zu suchen?